

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Umtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Gesamtansprache: Zahl der Einwohner am 31. Dezember 1939: 10.000. Bevölkerungsanteil der Bevölkerung: 100% (Gesamtbevölkerung). Bevölkerungsanteil der Bevölkerung: 100% (Gesamtbevölkerung). Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lautitz) bedeckter Zeitung bestimmt Blatt und entfällt ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 9

Donnerstag, den 11. Januar 1940

95. Jahrgang

Heimkehr der Deutschen aus Südtirol ins Reich

185 000 Deutsche optierten für Großdeutschland

Berlin, 10. Januar. Nach Abschluß der Optionen in den Provinzen Bogen, Udine, Belluno und Trento haben der Führer der deutschen Delegation, Dr. Lutz, und der Staatssekretär im italienischen Außenministerium, Ruffarini Guidi, an den Händen und an den Hosen das folgende Telegramm gefunden:

Beim Abschluß der Optionarbeiten, die im Oberitalien in einer Atmosphäre vollkommenen Zusammenarbeit und in hoher Erbahrung der Italiener, haben wir die Ehre, Ihnen über die von Ihnen aufgestellte und gewollte Gründung unseres politischen und historischen Zusammensatzes alle wesentlichen Angaben zu berichten. Von 185 000 Einwohnern der Provinz Bogen belassen 289 000 deutschstämmige gewußt den Abkommen von Rom und Berlin am 31. 12. 1939 bei Recht zur Option. Von diesen haben 186 400 für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert und sich damit verpflichtet, bis zum 31. Dezember 1949 das Reich zu geben. 87 712 haben für die italienische Staatsbürgerschaft optiert, während 85 200, die keine Angabe unter-

richten haben, gemäß den Abkommen gleichfalls italienische Bürger bleiben.

Für die gemischtsprachige Zone der Provinz Trient ergeben sich folgende Zahlen: Von 24 453 zur Option zugelassenen 1006 für Deutschland optiert, 3802 für Italien, während 7836, die keine Erklärung unterzeichneten, Italiener geblieben sind.

In der Provinz Udine haben von 5603 zur Option zugelassenen 4576 für Deutschland optiert, 837 für Italien, während 680, die keine Erklärung unterzeichneten, Italiener geblieben sind.

In der Provinz Belluno haben von 7429 zur Option zugelassenen 1006 für Deutschland optiert, während 6423 italienische Bürger blieben. Weitere 280 fremdsämmige haben schließlich für Deutschland optiert, für deren Zuteilung zu einer der obengenannten Provinzen eine Untersuchung im Gange ist."

Drei britische Bomber abgeschossen

Vier deutsche Flugzeuge jagen neun englische in die Flucht — Luftkämpfe bei Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflügen

Berlin, 11. Januar. (Sig. Funck.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Grenzgebiete südlich Saarbrücken wurde ein feindlicher Angriff in Höhe einer Kompanie in sofortigem Gefecht abgewehrt. Der Gegner verlor zwei und Gefangene.

Zwei Grenzüberwachungs- und Aufklärungsflüge an der Westfront langsam zu meisterten. Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wurde bei der Verfolgung eines Feindes in der Gegend von Colmar durch Bodenbeschuss vernichtet.

Bei einem erneuten Versuch, Flugläufe an der deutschen Küste mit London anzugreifen, wurden nun vier britische Bomberflugzeuge, Typ Bristol-Blenheim, in der Deutschen Bucht von vier deutschen Flugzeugen gestellt. Im Verlaufe des Kampfes

wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen, ein weiteres so stark beschädigt, daß es vermutlich seinen Heimatbasis nicht mehr erreichte. Die deutschen Flugzeuge verloren aus diesem Kampf gegen eine mehr als doppelte Überlegenheit ohne Verluste zurück.

Wieder ein britisches Schiff durch Fliegerbomben versenkt

Amsterdam, 10. Januar. Eine Meldung aus London besagt, daß das britische Schiff "Dalgrove" (1885 BRT) am Dienstag aus der Luft angegriffen und versenkt wurde.

Die Verluste an Menschenleben seien bisher nicht genau bekannt, man nehme aber an, daß 20 Mann der Besatzung an Land gebracht werden konnten.

Englands Schwierigkeiten wachsen

"Neue Opfer — neue Beschränkungen" — Pessimistischer Ausblick der englischen Presse — „Die ersten Stadien der Inflationsschraube"

Englischer Gewerkschafter sagt ernste soziale Unruhen voraus

Amsterdam, 11. Januar. In der englischen Presse ist wieder ein auffallend pessimistischer Ton festzustellen. Die Blätter können nicht genügend wiederholen, was für große Schwierigkeiten England in der Zukunft noch bevorstehen, und wie notwendig eine Anspannung aller Kräfte ist. Offenbar ist diese Stimmungsmache auf das Verbrechen der herrschenden Klasse in England zurückzuführen, das englische Volk allmählich auf den ganzen Ernst des von ihr herauftreibenden verbrecherischen Krieges vorzubereiten, und so einem allzu raschen Einstellungsblick nach Möglichkeit vorzubewegen.

So behandelt die "Times" in ihrem Leitartikel am Dienstag wiederum das Problem, wie England die Gefahr einer Inflation vermeiden solle. Seit September, so schreibt das führende englische Blatt u. a., habe England zum Teil von seinen Vorräten gelebt. Das sei schlimm genug, da diese Vorräte mit Fortgang des Krieges wahrscheinlich immer schwieriger aufzufüllen sein würden. Noch ernster sei aber die Auswirkung auf die Preise gewesen. Raum eine Woche sei vorübergegangen, ohne daß nicht eine neue Preissteigerung verkündet worden sei, durch die die Lebenshaltungs kosten angestiegen seien. Das habe, wie fast unvermeidlich, zu Forderungen nach höheren Löhnen geführt und dieses wiederum zu weiteren Preissteigerungen. Infolge des Fehlens einer Politik zur Kontrolle von Preisen und Löhnen sei England in die ersten Stadien der Inflationsschraube gelommen, die während des Weltkrieges, mehr jedoch noch hinterher, so viel Sorgen geschaffen habe. In der gegenwärtigen Krise könnten ihre Folgen katastrophal sein, wenn man nicht rechtzeitig Schritte tue, um dieser Entwicklung zu begegnen.

Ein Versuch, die Löhne zu stabilisieren, sei ebenso notwendig wie der, die Preise zu kontrollieren. Über diese beiden Maßnahmen seien eben kein Schlußvoll gegen die inflationistische Wirkung des neuen Ausgaben, der zusätzlichen Löhne, die an Tausende oder sogar Millionen neuer Arbeiter, vor allem Frauen, gezahlt würden. Die einzige wirkliche Sicherung liegt darin, daß man einen möglichst großen Teil dieser Einnahmen dem Markt entweder durch Besteuerung oder durch Sparen entziehe.

Die Hauptschwierigkeit, so schreibt die "Times", liegt in der Selbstgefälligkeit, mit der man die Augen vor der Notwendigkeit außergewöhnlicher Anstrengungen und außergewöhnlicher Opfer schließe.

Im Übrigen deutet auch der parlamentarische Korrespondent der "Times" an, daß das Jahr 1940 neue Opfer und neue Beschränkungen mit sich bringen werde.

Der beläufige englische Gewerkschafter Kevin erklärte in einem Interview mit dem "Daily Herald" die Politik der Regierung sei seiner Ansicht nach die, über Opfer von Deutzen zu sprechen, die nichts zu opfern hätten. Von den Lohnempfängern, von denen Oliver Chamberlain sprach, erhielten 90 v. H. Löhne, die überhaupt keinen Raum für Opfer mehr ließen.

Ihre Kaufkraft weiter zu senken, wie man das jetzt tut, schränke ihre Lebenshaltung unerträglich ein. Wenn der Krieg lange dauere, könne eine herartige Politik nur zu sozialen Unruhen ernsten Charakters führen. Die Politik Chamberlain sei die eines Bankiers. Die Preise würden nicht kontrolliert und die Inflation sei sein Schrecken für die Banken, die ihre Kriegsgewinne unverändert erhalten würden. So habe man eine unselige Partnerschaft zwischen den Profitmännern und dem Schatzamt.

In ähnlichem Sinne äußern sich die der Labour-Partei nahestehenden Zeitungen "Daily Herald" und "Daily Mail".

Versorgungsschwierigkeiten mit Kleidern im reichen England

Amsterdam, 10. Januar. Wie einige Londoner Morgenzeitungen berichten, müssen in der englischen Beleidigungswirtschaft bereits erhebliche Versorgungsschwierigkeiten bestehen. Die Blätter melden nämlich, daß, soweit Wolle in Frage komme, Anzüge und Material "gewißtümäßig leichter werden". Da die Läden noch Vorräte an Kleidungswaren hätten, werde sich deren Verknappung zunächst noch nicht bemerkbar machen. Bei Baumwollwaren rechte man später mit einer Verknappung. Seide und Kunstoffe würden ebenfalls im Gewicht leichter werden. Gleicher galt für Schuhwaren. Gewisse Metalle dürften auch knapp werden, wovon Haushalt- und Küchengegenstände betroffen seien.

Englischer Passagierdampfer aufgefahren

"Dunbar Castle" sank in 20 Minuten

Amsterdam, 11. Jan. (Sig. Funck.) Amtier zufolge ist der englische Passagierdampfer "Dunbar Castle" (7500 Bruttoregistertonnen)

Der Feldmarschall

Zum 47. Geburtstag Hermann Görings



Die Aufnahme zeigt den Generalfeldmarschall während eines Frontfluges während des Polenkrieges. (Robert Krapp - Scherl-Bilderdienst-M.)

Von dem Generalfeldmarschall Hermann Göring gilt es, daß er allezeit ein Kämpfer gewesen ist, immer bereit, sich selbst rücksichtslos einzulegen. Um 12. Januar wird der Feldmarschall 47 Jahre alt, ist also noch verhältnismäßig jung, hat aber als treuester Paladin des Führers bei der Schöpfung und Gestaltung Großdeutschlands so viel geleistet, daß er zu den Großen deutscher Geschichte zählen wird. Als junger Lieutenant stand er in Mühlhausen im Elsaß, als im Hochsommer 1914 der Krieg ausbrach, den die tüchtige englische Politik vorbereitet hatte, um mit dem deutschen Kaiserreich das deutsche Volk staatisch und politisch zu zerstören. Es gehört der Kriegsgeschichte an, daß der Lieutenant Hermann Göring einer der ersten deutschen Soldaten war, die nach der Kriegserklärung mit den Franzosen in Tschäßburg lagen. Es gehört nicht weniger der Kriegsgeschichte an, daß Hermann Göring in seiner Einsatzbereitschaft zur Fliegertruppe ging, um sich hier schon unvergänglichen Ruhm zu holen. Als das ungeschlagene deutsche Volk durch die törichte und feige Politik der Berliner Regierung die Waffen niedergelegt, war Hermann Göring Hauptmann und Kommandeur des Jagdgeschwaders Manfred von Richthofen. Wenn ein Soldat mit 25 Jahren Hauptmann wird, wenn ihm das Kommando über die vom Feinde gefürchtete Jagdstaffel Richthofen übertraut wurde, so beweist das an sich schon, über welch hohe militärische Qualitäten Hermann Göring als junger Offizier verfügt hat. Wäre der unselige Zusammenbruch nicht gekommen, so hätte Hermann Göring im deutschen Heere eine glänzende Karriere gemacht; aber das Schicksal hatte es nun einmal so bestimmt, daß der Feldmarschall sich den Weg selbst suchen und bahnen mußte, um das deutsche Volk wieder groß und frei zu machen. Die Vorlesung führt es, daß er in München auf den Führer stieg, um gemeinsam mit ihm den deutschen Wiederaufstieg in harten Kämpfen vorzubereiten. Es sind harte Kämpfe gewesen, in denen es immer wieder darauf ankam, sich selbst rücksichtslos für die Sache einzusezten, wie an jenem 9. November 1923 auf dem Marsch zur Feldherrnhalle in München. Überall da, wo der Führer den Feldmarschall einzetzte, ob als politischen Beauftragten, ob als Reichstagspräsidenten, ob als Ministerpräsidenten in Preußen, schließlich als Obersten Befehlshaber der Luftwaffe, ferner als Generalbevollmächtigten für den vierjährigen Plan, als Vorsitzenden des Reichsverteidigungsausschusses, — überall hat Hermann Göring Versöhnlichkeit mit äußerster Energie und mit dem starken Willen zum Sieg den Erfolg erzielen. Er hat sich dabei immer an den guten deutschen Brauch erinnert, als Kämpfer alles zu wagen, nicht nur Liebe zu geben, sondern, wenn es sein muß, sie auch zu tragen. Der Erfolg ist mit dem Feldmarschall gewesen, ein Erfolg, der immer verdient, weil er hart erklämpft war. Das großdeutsche Volk grüßt den Feldmarschall zum 12. Januar und gelobt, mit ihm auszuharren, bis der volle Sieg in diesem dem deutschen Volk aufgesetzten Krieg errungen ist.

an der Westküste Schottlands am Dienstagabend „aufgefahren“. Das Schiff wurde dabei stark „beschädigt“. Jenseits berichten die Londoner Blätter zum Teil in großer Aufregung über das Sinken des der Union-Castle-Line gehörenden 10.000-Tonnen-Dampfers "Dunbar Castle" an der Küste Englands, wo das Schiff, wie bereits gemeldet, auf eine Mine gesunken war. Die Explosion sei so stark gewesen, daß das große Schiff in etwa 20 Minuten gesunken war.

Bedeutender. Heute ist die Sowjetunion in grenzenlosen Maß umgeschlagen. Wont ergibt sich in niedrigen Schätzungen, wirtschaftet Russland vor, es habe 1918 in West-Sibirien und dann wieder 1920 die Weltmacht verloren, und heisst seine Macht auf wiederholte vorgebrachten Verlagerung nach Übertritt der diplomatischen Beziehungen. Jetzt beschreibt man es als „Spiel mit Feuer und Fackel“, an ein Land mit Russland zu denken, was vor so langer Zeit noch möglich war, als die Sowjetunion gut genug erschien, den Deutschen die Räume aus dem Feuer zu holen.

Wasserweg Schwarzes Meer—Ostsee

Kopenhagen, 10. Jan. Nach hier eingegangenen Meldepflichten aus Moskau ist der Bau eines Kanals zur Verbindung des Bug und Bries mit dem Dnjepr und dem Schwarzen Meer bereits in Angriff genommen. Im April soll die Arbeit bereits vollendet sein, so daß es möglich sei, Del und Koszkae Knechte auf dem Wasserweg nach dem westlichen Weißrussland zu verfrachten. Im April werde daher zum ersten Male ein direkter Wasserweg zwischen Odessa am Schwarzen Meer und Danzig und Stettin an der Ostsee bestehen. Somit werde eine neue, billige Schiffstransportmöglichkeit für russisches Öl und sonstige Produkte nach Deutschland eröffnet.

Kurzmeldepflichten

Verstärkter Handelsaustausch Deutschlands mit dem Balkan

Infolge des verstärkten Handelsaustausches zwischen den Balkanländern und Deutschland ist der Eisenbahn-Personen-, Fracht- und Gepäckverkehr zwischen Deutschland und Litauen neu geregelt worden.

Konferenz der Balkanpräfektur vom 2. bis 4. Februar

Die Balkanpräfekte bringen die Nachricht über die in Belgrad vom 2. bis 4. Februar stattfindende Konferenz der Balkanpräfektur in der Hauptstadt ohne eigene Kommentare. Lediglich die offizielle „Brem“ hebt hervor, daß die Außenminister der Balkanpräfektur bei der Zusammenkunft von dem Wunsch gezeichnet wurden, den Balkan vom Krieg fernzuhalten. Das Friedensziel wurde das Leitmotto der Konferenz sein.

England sucht 200 Schiffe in USA zu kaufen!

„New York Times“ meldet aus Washington, England suche in den Vereinigten Staaten 200 Handelsfahrzeuge hauptsächlich für den Pendelverkehr zwischen England und Frankreich zu kaufen. Die von den Deutschen verdeckte Tonnage beginne sich ziemlich fühlbar zu machen.

Schiffliche Zensur über USA-Flugzeugproduktion und Export

Der New Yorker Zeitung „Associated Press“ zufolge sind Beröffentlichungen nicht nur über die Flugzeugproduktion für das USA-Air Force und die USA-Marine sondern auch über die Flugzeugausfuhr neuerdings schärfster Zensur unterworfen. Um Interesse der Landesbefestigung müssen Fotografien aller in den Vereinigten Staaten hergestellten Militärflugzeuge vor ihrer Veröffentlichung den Armeebehörden unterbreitet werden. Für die Herstellung von Fotografien von Exportflugzeugen bedarf ein Zollamt nicht nur der Genehmigung der amerikanischen Militärstellen, sondern auch derjenigen Regierung, für die die Flugzeuge bestimmt sind.

Umgehung des USA-Neutralitätsgeges

„New York Times“ zufolge bewilligte die Bundesrechtsabteilung den Antrag der American Hawaiian Steamship Company, einen Frachter an eine niederländische Filiale einer Schweizer Gesellschaft zu verkaufen, der unter der Flagge Guatamalas zwischen den Vereinigten Staaten und Nordeuropäischen Häfen verkehren soll. Nachdem förmlich die Übertragung amerikanischer Schiffe auf Panama als Umgehung des Neutralitätsgeges verhindert wurde, protestiert die „New York Sun“ aus den gleichen Gründen gegen die geplante Übertragung auf Guatamala. Die Parallelen zwischen beiden Fällen sei offensichtlich.

Rekordergebnisse der Strafensammlung in Wien

Steigerung gegenüber dem Vorjahr bis zu 100 v. H. und mehr

Wien, 11. Jan. Bereits das vorläufige Ergebnis der gäuleigenen Strafensammlung in Wien läßt, wie RSK meldet, erkennen, daß auch dieser Bau ein Rekordergebnis erreichte. Der gesammelte Betrag ist um so beachtlicher, als infolge der Verbundung die Wiederstände für die Sammlung praktisch ausfielen. Nach den vorläufigen Meldepflichten spendeten die Wiener Bürgerschaften an den beiden Sammeltagen 551.841,71 RM. Da die gäulegenen Strafensammlungen im Vorjahr ein Ergebnis von 290.187,85 RM brachte, beträgt die Stei-

Umland, Gandhi und ein Brit

Bon. Franz Wannerberg

An einem heißen Sommertag des Jahres 1848 kam ein älteres Geheimschiff in Speyer an Bord eines Dampfers, um in der schönen rheinischen Landschaft ein Stücklein Südwärts zu fahren. Der Kapitän erkannte sofort, welch wertvolles Juwel die statthafte Zahl der Fahrgäste mit diesem Boot erfuhr, und konnte es sich nicht versagen, seine Weisheit an den Mann zu bringen. Mit Windeseile verbreitete sich daraufhin die Kunde, daß der Dichter Rudolf Uhl und seine Gattin zugestiegen seien. Es dauerte nicht lange, so hatte sich um die beiden einen Kreis ehrfürdiger Männer und Frauen gesammelt, von denen jeder den Wunsch hatte, einen Blick oder gar ein bedeutsames Wort des großen Nationaldichters zu erhaschen.

Es entspieß sich eine angeregte Unterhaltung. Endlich der Fahrgäste brachten die Sprache auf die Frankfurter Nationalversammlung, die kurz zuvor unter so ungünstigen Verhältnissen auseinandergegangen war und in der Umland eine führende Rolle zugeschrieben wurde.

Inzwischen hatte sich, ohne daß die eifrig Blaudernben es gewußt geworden, ein Unwetter über dem Strom zusammengezogen und kam schnell vor Entladung. Im Nu fast völlig durchnäßt, eilten die Fahrgäste in die einzige Kajüte des Schiffes. Wissend standen über das Wasser, und dumpf rollte der Donner. In der engen Kajüte flauten sich die Menschen. Sie wußten nur eine Sitzgelegenheit auf, ein Sofa. Auf ihm lag langausgestreckt ein einsamer Fahrgärt, ein englischer Vergnügungstreiber, wie sich bald herausstellte.

Dieser Insulaner, ein junger Mann von vornehmem Aussehen, trug nicht die geringsten Anzeichen, um etwas einfallsreiches Blauwesen hatt, bestürzt. Ein junger Mann von vornehmem Aussehen, trug nicht die geringsten Anzeichen, um etwas einfallsreiches Blauwesen hatt, bestürzt.

Auch diejenen Worte sind einer der Fahrgäste auf den Engländer zu und forderte ihn höflich aber bestimmt auf, der Gattin des großen deutschen Dichters Platz zu machen. Worauf der Brüder so tat, als verstande er kein Wort Deutsch.

Ein baumlangen Heidelberg Student wiederholte die Fortsetzung in englischer Sprache. Der Sohn Althions lehnte ab, lachend und lässig. Da rief den beiden Deutschen die Geduld. Sie packten den Engländer nicht gerade sanftig an Armen und Beinen und trugen den festig Strampelnden die Kajütentreppe hinauf auf Schlossberg, ins Freie. Unter Donner und Blitzen, der sie sich nicht, daß sie geringe Gefahr, begaben sich vor dem Geheimschiff.

gerung im Kriegs-MAR. 91.80 v. H. Einzelne Kreise schließen dabei das Ergebnis der vorjährigen Strafensammlung um über 100 vom Hundert. Der Kreis X mit dem Arbeitersatz Mortiboden erreichte sogar eine Steigerung von 174 vom Hundert. Mit diesem Ergebnis hat die gäulegenen Strafensammlungen das an und für sich schon sehr gute Resultat der dritten Reichsstrafensammlung noch um 150.000 RM übertrroffen.

Dieses Rekordergebnis beweist wiederum die Gebefreudigkeit der Wiener, die auch diesmal gern bereit waren, durch ihre Gaben die Stärke der „Inneren Front“ zu bezwingen.

Westwallarbeiter spendeten für das Kriegs-Winterhilfswerk

Berlin, 10. Jan. Eine vom Generalinspektor Dr. Todt im Bereich des Westwalls durchgeföhrte Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk erbrachte das erstaunliche Ergebnis von 48.789 RM. Der Betrag wurde dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes überwiesen.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wegen Verführung Jugendlicher

Im Verlauf der Ausdehnung eines höheren Komplexes homosexueller Verschreibungen und Verführung Jugendlicher auf diesem Gebiet sind durch die Jugendschutzammer beim Landgericht Dresden und durch das Landgericht Böhmisches-Beutha in letzter Zeit zahlreiche Personen rechtskräftig zu längeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Rudolf Gartner erhält fünf Jahre Zuchthaus; gegen Dr. Walter Brand, Rupert Glässer, Dr. Josef Suchy, Wilhelm Zimmermann, Dr. Ernst Weiß, Ernst Blischke, Justin Siegert, Anton Pleher, Friedrich Wagner, Volkrod, Professor Anton Burzl, Waldemar Fritsch, Karl May wurden Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu drei Jahren erkannt. — Die Verfahren gegen eine Reihe weiterer Personen müssen auf Grund iniziativen eingetretener Verjährung eingestellt werden.

10 Jahre Zuchthaus für Kriegsverbrecher

Ein 50jähriger Händler aus Balmbach in Ostpreußen hatte sich wegen schweren Diebstahls an Heeresgut und Kleiderei vor dem Königsberger Sondergericht zu verantworten. Er hatte 21 ausrangierte Wehrmachtsfahrzeuge gekauft, die verschrottet werden sollten. Da ihm dies Geschäft aber zu wenig eingingen schien, bestach er zwei Männer, die in seinem Auftrag Heeresgut stahlen, um die Wagen wieder instand zu setzen und sie alle zu einem hohen Preis verkaufen zu können. Sein Geschäftsführer, der diesen Plan durchschaute und den Angeklagten mehrfach warnte, erhielt die Anzeige. In Abrechnung seines bisher unbedenklichen Lebenswandels wurde von der Zuchthaus abgesessen und eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und zehn Jahren Fahrverlust verhängt.



Trotz Kälte und Schnee ruht die Beobachtung des Feindes nicht!

Ein Scherenfernrohr, das zwischen den verschneiten Zweigen gut gefaßt ist, und durch das der Feind Tag und Nacht trotz Kälte und Schnee unter ständiger Beobachtung steht. (P.R.-v. Elster-Schier-W.)

Letzte Funkmeldungen

Der britische Kreuzer „Exeter“ gesunken?

Buenos Aires, 11. Januar. (Sig. Funck.) In Schlagzeilen teilt das Abendblatt „Pampers“ mit, daß zuverlässige Angaben informieren zufolge der britische Kreuzer „Exeter“ 80 Meilen von Rio de Janeiro (im Süden der Provinz Pará) gesunken sei. Die sensationelle Meldung erregt riesigen Aufschrei.

Die Mannschaft soll von dem französischen Schlachtkreuzer „Dunkerque“ übernommen und nach den Falklandinseln weiterbefördert worden sein.

Dieser Tatbestand deckt sich auch mit den Aussagen von Menschen und Fliegerpersonal, das zur Hilfeleistung doch hin entflogen wurde und die Anwesenheit des „Exeter“ nicht feststellen konnte.

Der Kreuzer „Exeter“ erlitt bekanntlich im Gefecht mit dem Schlachtkreuzer „Admiral Graf Spee“ schwere Treffer.

Neues aus aller Welt

— Explosion in einer amerikanischen Kohlegrube — 125 Bergarbeiter verschüttet. Am Mittwoch ereignete sich in West-Virginia in einer Kohlegrube der „Bonneau Tambonitas Co.“ eine in ihrer Urteile noch ungeläufige Explosion durch die 125 Bergarbeiter verschüttet wurden.

— Ein Mann, der 290 Sprachen spricht — Das größte Sprachgenie der Welt. Der bekannte und berühmte Sprachlehrer Dr. Ludwig Harald Schütz, der seit mehr als drei Jahrzehnten in Frankfurt a. M. lebt, ist sicherlich der Mann, der die meisten Sprachen der Welt spricht. Denn er kann 290 Sprachen sprechen und schreiben. Selbstverständlich befinden sich darunter auch viele tote Sprachen und Dialektformen. Er hat zahlreiche Übersetzungen aus dem Chinesischen und dem Sanskrit veröffentlicht. Viel beachtet ist sein Werk über die Sprachen unserer Zeit und die wichtigsten Sprachen der Vergangenheit. Es gibt wohl kaum einen Menschen auf der Erde, den Dr. Schütz nicht in seiner eigenen Sprache anreden könnte. Einzigend hat er sich auch mit den Eingeborenen-Sprachen Nord-, Mittel- und Südamerikas beschäftigt. Für einen Deutschen bezeichnete er als die schwierigsten Sprachen die Indianersprachen, die Göttlingsprachen, ferner Baschkir, Grusinisch, Ungarisch und Persisch. Seit Jahren hat Dr. Schütz in zahllosen Fällen Hörsälen und Privaten wichtige sprachliche Auskünfte erteilt und übt heute noch eine rege Vortragstätigkeit aus.

Als „Spezialarbeiter“ kann man noch mehr verdienen . . .

Ein Hinweis zu den Schulenlassungen — Facharbeiter und Angelernter

Hundertausende von Jugendlichen stehen nun kurz vor der Schulentlassung und zum großen Teil auch noch vor der Entscheidung, wie sie sich in den gewünschten Beruf einfügen wollen. Zu den bereits vorhandenen Berufsgruppen der Fach- und Hilfsarbeiter ist immer stärker der angelernte Arbeiter getreten. In einer Übersicht aus dem Sachreferat der Reichsjugendführung wird darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Arbeitern insbesondere im industriellen Produktionsbereich bestehen, bei denen eine Lehrausbildung gar nicht zu rechtfertigen wäre, andererseits aber eine längere oder kürzere Unterweisung auf planmäßiger Grundlage erforderlich ist. Der aus der Ausbildung hervorgehende Spezialarbeiter kommt später vielfach zu höheren Verdiensten als sogar der Facharbeiter; denn entscheidend ist im nationalsozialistischen Staat die Leistung. Die Lohngruppenaufteilung erfolgt in den Tarifordnungen vor allem unter Bewertung der tatsächlich zu verrichtenden Arbeit. Ferner hat der Spezialarbeiter auch die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten wie der Facharbeiter. Beim Auslernverhältnis darf man nicht an die früher übliche kurze Einarbeitung denken. Vielmehr erfolgt die Ausbildung auch hier heute auf planmäßiger Grundlage während eines Zeitraumes von etwa 1 bis 2 Jahren. Wenn auch das Auslernverhältnis gelegentlich noch nicht näher geregelt ist, so hat sich doch die Auffassung weitgehend durchgesetzt, daß es gleichfalls als Ausbildungsvorhältnis anzusehen ist. Einen Niederschlag hat diese Ansicht im Jugendschulgesetz gefunden, wo die Lehrlinge und Auszubildende in den Bestimmungen über Beschäftigung und Lehrarbeitsergänzung gleichgestellt sind. Es ist ferner vorgesehen, bei den Kammern entsprechend den Lehrerrollen besondere Auszubildungsrichtungen sowie Prüfungen nach Abschluß der Ausbildung abzuhalten. Die Durchsetzung des Erziehungsgedankens im Ausbildungsvorhältnis wird auch darin deutlich, daß der Jugendliche allgemein nach Abschluß der Ausbildung bis zum 18. Jahr erzieherisch vom Betrieb betreut werden muß. Die Gewährung einer Erziehungsbeihilfe hat sich auch für Auszubildende gleichfalls weitgehend eingebürgert. So steht das Auslernverhältnis und daneben dem Lehrerhältnis bzw. dem Facharbeiter.

Parole zum Betriebsappell am Freitag, dem 12. Januar:

Nur wer den deutschen Sozialismus anerkennt, ist wahrhaft national. Hermann Göring

In diesem Jahr entfällt die Pfundspende.

Gib den bisher dafür aufgewendeten Betrag zu läßlich am kommenden Opfermontag!

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

D.A.F. Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Bahnhofstr. 21
Der Anmeldestütz für unsere

2 Ansängerlehrgänge in Kurzschrift und Maschineneschreiben

II auf den 11. 1. 40 festgelegt. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Lehrgang Kurzschrift ist Montag jeder Woche von 18—20 Uhr und freitags für Vermende u. Schüler 6,50 RM., f. Erwachsene 8,50 RM. Der Lehrgang Maschineneschreiben ist Dienstag jeder Woche von 18 bis 20 Uhr und freitags für Vermende u. Schüler 10,50 RM., für Erwachsene 12,50 RM.

Jeder Lehrgang dauert ca. 20 Wochen zu je 2 Std. und findet in der Handelschule statt. Die Lehrgangsgebühr ist unabdinglich am 1. Lehrgangstag zu entrichten. Alle Anmeldungen zu den Lehrgängen werden als bindend betrachtet. Anmeldungen können Dienstag und Donnerstag von 18—19 Uhr abgegeben oder in den Briefkästen der D.A.F., Bahnhofstr. 21, eingeworfen werden.

II. IV/10 Bischofswerda

Freitag, 12. 1. 1940, 20 Uhr. Schardens im Vereinsheimshaus.

Der Ortsführer

Das deutsche Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptherausleiter: Verlagsdirektor Max Fiedeler. Stellvertreter Alfred Wödel. Verantwortlich für Politik, Unterhaltung, Heimat, Bilderdienst und den übrigen Zeitteil: Alfred Wödel; für die Kunzeigabe: Helene May; Frau und Verlag von Friedrich May, sämlich in Bischofswerda. Dresden 2, Uhlandstraße 24 (die Zeit bei der Wehrmacht). — Zur Zeit ist Angelegenheitszeit Nr. 6 gültig.

Neues aus aller Welt

Wegen der Kälte in Ostland. Die außerordentliche Kälte, die Ostland zur Zeit heimst, hat jetzt zu Stundentemperaturen bis zu minus 41 Grad (Kraslava) geführt. Eine derart niedrige Temperatur ist noch niemals, seitdem es im Gebiet des heutigen Ostland meteorologische Beobachtungen gibt, gemessen worden. In Riga fiel die Temperatur bis auf minus 31,5 Grad. Durch die außergewöhnliche Kälte sind zahlreiche Frostschäden zu verzeichnen. Die Blätter melden auch mehrere Fälle, in denen Menschen erfroren sind.

Militärdirektor Henrion gestorben. Richard Henrion, der unvergessene Schöpfer der langwollen Tansarenmärkte in der deutschen Militärmusik, ist am Dienstag im Alter von 86 Jahren in Sittin gestorben. Militärdirektor Henrion ist nicht nur eine historische Tansarenmärkte für Heroldströmper und Bauten bekannt und geliebt. Die Kreuzritter-Tansaren, die er gegründet hat, haben neben den rund 250 Kompositionen, die er schuf, seinen Namen für immer erhalten.

Am Bahnhofgang verunglückt. Ein schwerer Unfall ereignete sich wieder an dem berüchtigten Bahnhofgang in der Nähe des Kreiskrankenhauses bei Friedland. Als am Montagvormittag das Personenufer des Betriebsführers der Hauptverbindung der deutschen Geschichte- und Güterverbindung Berlin den Übergang passierte, wurde es von einem nach Neustadt fahrenden Personenzug erfasst und vollständig zertrümmt. Wie durch einen Wunder kamen die beiden Insassen, der Betreiber des Wagens und der Kraftfahrer Dr. Dinkl aus dem Kreis Lauban, mit leichten Gesichtsverletzungen und Rückenprellungen davon.

22 Jahre verheiratet — und doch nicht! Ein Bauer in Bresegard im Hannoverschen benötigte eine Heiratsurkunde. Als er auf dem Standesamt erschien, stellte sich heraus, dass der Standesbeamte, der ihn vor 22 Jahren getraut hatte, seine Unterschrift nicht unter die Urkunde gesetzt hatte. Er war also gar nicht gültig verheiratet. Der Standesbeamte war inzwischen gestorben. Die standesamtliche Trauung musste deshalb wiederholt werden und das Paar musste nun nach 22 Jahren noch einmal mit den damaligen Trauzeugen vor dem Standesbeamten erscheinen.

Wilscherichau

Die Unschlüssiger. Was jeder davon wissen muss. Von Steuerinspektor Dr. W. Ginzig, 9. Auflage. Verlag Wilsch. Stoll & Co. in Bonn. RM. 1.25. — Uns liegt die völlig neu bearbeitete Ausgabe dieser Schrift für 1940 vor, die bestens geeignet ist, den Lesern mit dem Wesen des Umfangsteuerrechts vertraut zu machen und Unschlüssiger zu dem Wege zu räumen. In leicht verständlicher und übersichtlicher Form, insbesondere durch Einführung praktischer Beispiele, erläutert der fachkundige Verfasser den Willen des Gesetzgebers, so dass man an Hand dieser Schrift bestehende Zweifel leicht befehligen kann. Wer gut unterrichtet sein will und Richtigkeit vermeiden möchte, beschafft sich diese Schrift, die wieder zur rechten Zeit erschienen ist. Erwähnt sei noch, dass das Wandschein in einer Reihe ähnlicher Schriften über Einkommen, Bürger, Wohn-, Gewerbe-, Grund-, Erbschaft-, Reichsurkunden- und Körperhaftsteuer herausgegeben worden ist.

Von Sachsen in die Welt Sachsenanis Lebenserinnerungen im Buch

Die kleine Schönstadt Radebeul war der Start und das tauendjährige Meilen die erste Station in der Geschichte eines Unternehmens, das mit Sachsen ganz besonders verbunden und nicht nur in Deutschland ein Beleg ist: des Zirkus Sachsen. So wenig verheilungswoll jener Aufstand am 2. April 1902 in Meilen auch war, so der Sturm das kleine Zelt der eben ins Leben gerufenen Sachsen-Schau noch vor der ersten Vorstellung vernichtet — der junge Direktor Hans von Stosch als „Clown Sachsen“ mit seiner lustigen Tierfamilie“ in vielen Städten Europas schon wohlbekannt, ließ sich nicht entmutigen, und sein außergewöhnliches Durchhaltevermögen wurde beim nächsten Start mit einem großartigen Erfolg auf der Annaberger Röhrisch belohnt. Von diesem Anfang als Direktor einer kleinen Schau bis zum „Zirkuskönig“, der sich auf zahlreichen Auslandstourneen den Ruf eines Repräsentanten deutscher Zirkuskunst erwarb, war es ein langer Weg, den eine jüdische Kette von glänzenden Erfolgen säumte, aus dem Hans Stosch-Sachsenjani aber auch immer wieder harten Niederschlägen und schweren Verlusten stand, zuhalten hatte.

Dem Lebenswerk dieses großen Freundes der Tiere hätte niemand ein schöneres Denkmal setzen können als sein Sohn Hans Stosch-Sachsenjani mit seinem jetzt im Schönen-Verlag Berlin erschienenen Buche „Durch die Welt im Zirkuszelt“ und das nicht nur, weil der Verfasser seit früher Jugend unmittelbarer Zeuge

dieses von Willenskreis und Zwecksetzung geprägten Lebens war, sondern weil auch sein eigenes Schaffen ganz im Sinne der Idee und Willenskreis zum Zirkus steht. So wie er mit seinem lebenslangen Schillerungen aus der Schule eigene Gedanken und Erinnerungen und Zonen in Europa und Übersee bis heute das Zirkus wie in einem unvergleichbaren Film vorüberziehen, haben Dreieck von der ersten bis zur letzten Seite des auf Wilsch. Wilsch, Radebeul und — Sachsen ausgebauten Zirkusebenen geschildert hat. Dramatische Höhepunkte des von unvergleichlichem Zirkusromantik erfüllten Buches sind die Schillerungen über die Annaberger Schreckensnacht 1902, die der Zirkus von einem verheerenden Feuer zerstört wurde, und über die Sturmataktrophe 1906 in Görlitz, wo ein Panzer das Zelt in Trümmer legte. Daneben durchzieht ein höflicher Humor das Buch, und 53 Abbildungen runden den lebendigen Zirkusbericht ab. Kurz: Hans Stosch, der seit dem Tode seines Vaters 1984 den Zirkus Sachsen ganz im Sinne des „Zirkuszelt“ leitet, hat gezeigt, dass er aus ein Buch zu schreiben versteht, das Geschichts- und Jugend nicht weniger begeistert als eine Vorstellung in der „Schau zweier Welten“.

Ringtaunus

Rundfunkprogramm für Freitag, 12. Januar:

Deutschland Sender

16.00—18.00: München: Nachmittagskonzert. Dazw.: 17.00: Hochzeit. 18.00: Nach des Tages Arbeit spielt die Kapelle Grisch-Großheim. Dazw.: 18.30: Das dem Zirkus. 18.45: Politische Sitzungs- und Kundmachungen. 19.15: Berichte. 19.45: Politische Sitzungs- und Kundmachungen. Es spricht Hans Fröhliche. 20.00: Nachrichten. 20.15: Konzert mit Werken im Stil siebenbar Komponisten. 21.15—22.00: Musica. Eine französische Tragödie. Hörspiel. 22.00: Nachrichten. Unkl. Berichte. 22.30: Operettentänze. 23.00: Politische Sitzungs- und Kundmachungen. 23.45: Deutschland Sender. 24.00: Nachrichten. Unkl. Nachrichten.

Reichssender Leipzig

15.30: Volksmusik. 18.00: Konzert. Dazw.: 17.30: Nachrichten. 18.00: Musikalisches Zwischenstück. 18.30: Einheitliches Zwischenstück. 18.30: Deutschland Sender.

Reichssender Dresden

16.00: München. Dazw.: 17.00: Nachrichten. 18.00: Ruhig ist's Matrosenleben. 18.30: Zwischenstück auf Schallplatten. 18.45: Was soll ich werden? 18.00: Früher. Heute. 20.00: Nachrichten. 20.15: Konzert. 22.00: Nach. Unkl. Berichte. 22.45: Deutschland Sender. Dazw.: 24.00: Nachrichten.



Der Kenner schwunzelt

wenn im Glase vor ihm „Sachsen Pilsner“ schwunzt. Er schätzt dieses reine, stiftige Edelbier, von dem man gern „noch eins“ trinkt. Und es bekommt vorzüglich

Sachsen Pilsner

Es schmeckt und bekommt!

Vertrieb: Bierberlage der Bierbrauerei Bischofswerda

Nr. 543

Nach einem arbeitsreichen Leben verschließt gestern mittag 12 Uhr sanft mein lieber Gott, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Franz Xaver Stönski

im 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Komm verw. Stönski

und Angehörige.

Damitz-Thonitz, am 11. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. Januar, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Zugkuh

zu verkaufen in Oberswalde 139

3 prima

Eine gebrauchte, starke

Nähmaschine

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein gebrauchter

Rundfunkapparat

zu verkaufen

Görlitzstraße Nr. 1, part.

Junger, wachsame

Schäferhund

zu verkaufen in Großharthau Nr. 6.

sind billig und von un-

übertreifbarer Wirkung!

Unsere geliebte, herzensgute Mutter

Frau Lina Wenzel

geb. Löhnert

haben wir zur letzten Ruhe gebracht.

Ein großer Trost in diesen schweren Tagen waren für uns die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme, alles Zeichen größter Liebe, höchster Wertschätzung und Verehrung für unsere liebe Heimgegangene.

Dafür danken wir von ganzem Herzen.

Johanna Wenzel

Erhard Wenzel

Fritz Wenzel

Hilde Wenzel

geb. Sorsch

Bischofswerda,

den 11. Januar 1940.

Ein rauschendes Fest,

es jubeln die Geigen, es wirbeln die Tänzer die schönen Frauen im Walzertakt



OPERNBALL

Ein glanzvoller, laudender Terrafilm, eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens

Nach der Operette „Der Opernball“ von Richard Heuberger mit

Herr Finkenzeller • Fita Benkhoff
Marie Harell • Hans Moser • Paul Hörbiger • Will Dohm • Theo Lingen • Hermann Brix • Erika von Thellmann • Theodor Danegger

Spieleleitung: Geza von Bolvary
Fox-Woche und Kulturfilm

Freitag bis Montag

Wo.: 1/2, 7 und 8/9 Uhr
So.: 1/4, 1/7, 1/8, 7, 8/9 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Ein Inserat auch noch so klein, wird stets für Dich von Nutzen sein!

Bettfedern-Schau

Freitag, den 12. Januar, von 11—17½ Uhr im Gaffhaus „Schlosser Hof“. Ueberzeugen Sie sich unverbindlich von meinen prämierten Bettfedern und Daunen von höchster Füllkraft zu niedrigen Preisen. Staubdichte Ueberdeckungsfedern werden mit in Ballung genommen. Die bekannte Bettfedernfirma Dr. Matthes, Brand-Erbisdorf.

Heimarbeiter f. Dekorationszweige u. Blumen

werden jeden Dienstag und Freitag von 9—12 Uhr in unserer Ausgabestelle Bischofswerda, Hoherstraße 1, angenommen.

Hoffmeister & Schelzig G.m.b.H. Neustadt in Sachsen.

Der Sächsische Erzähler

Donnerstag,
den 11. Januar 1940

„Rekordwinter“ im letzten Jahrtausend

Rehen kalte Winter periodisch wieder? — Im Januar 1886 blühten die Bäume

Vor 650 Jahren erlebte Europa den wärmsten Winter

Die anhaltende Kälte in Europa lenkt den Blick auf jene Winter, die durch ihre außergewöhnliche Kälte und sommerliche Wärme in die Geschichte eingingen. Rekorde mit grimmiger Kälte und hoher Schneelagen sind in Deutschland verhältnismäßig selten. Wir haben ein regelmäßiges Klima, wenn man auch bei 15 Grad unter Null und mehr kaum noch daran glauben möchte und sich das Klima gern noch etwas gemütlicher schätzt. Meteorologen haben ausgerechnet, dass Rekordwinter periodisch wiederkehren. Nach neuen milden Wintern soll mit einer gewissen Regelmäßigkeit fast ein harter Winter eintreten. Einige Tatsachen scheinen diese Ansicht zu bestätigen. Sehr strenge Winter herrschten 1907/08, 1917/18 und 1928/29. Im vergangenen Jahre blieb ein starker anhaltender Frost aus. Sollte er sich um ein Jahr verspätet haben?

Genaus beweisen lässt sich allerdings die Beobachtung von der Periodizität der strengen Winter nicht. Dazu fehlt es der Wissenschaft noch an ausreichender Erfahrung. Die Meteorologie ist noch verhältnismäßig jung. Über einen Zeitraum von 60 Jahren hinzu vermag sie keine genauen Nachrichten mehr zu geben. Im Jahr 2000 wird die Meteorologie schon sicherer urteilen können als sie es heute vermag. Dennoch liegen Nachrichten aus einem ganzen Jahrtausend vor. Es sind keine wissenschaftlichen Nachrichten, denn damals mag man die Kälte noch nicht mit dem Thermometer. Aber dem Volksgedächtnis prägen sich die Ausnahmen, die besonders strengen Winter fest. Chroniken zeichnen auf, was sie beobachteten. Dabei mag manches übertrieben sein, manches mag dem Chronisten aus dem Stoffen erzählt worden sein — aber die anschaulichen Schildderungen beruhen doch auf einem wahren Kern hin.

Doch Vogel in der Kälte erkannten und erkennen, klug! etwa unverzerrtlich. Doch einmal die Nachtei häufig auftauchte man zu Fuß nach England gehen konnte, will uns kaum ehemals kaum glaublich erscheinen. Anders eine schwere Chronik aus dem Jahre 1800. Diesem Bericht aufzufolge war die Kälte im gleichen Jahre auf der Insel Marokko so groß, dass die Hälfte der Bevölkerung starb, aus Südschweden berichtete der Handelspost Abetz, dass die armen Söhne bei strenger Kälte gesagt waren, in kleinen Booten durch das Wasser zu fahren, um Nahrung für die Familien zu beschaffen. Kommen sie erschöpft und frieren nach Hause, so können sie sich nicht erwärmen, da der durchdringende Wind durch alle Löcher bläst. Oft fehlt es an Brennstoff, und so sind für die Krankheit retungslos verängstigt. Sonige Bilderschilderungen sterben aus. Denn es gibt weder Heute noch Medikamente. So wütet das schwedische Gallenfieber und tötet ein Drittel nach dem andern.

Eine grimmige Kälte muss auch im Winter 1864/65 über ganz Europa geprägt haben. Sie dauerte in Paris vom 20. Dezember bis zum 24. März. Ungeheure Schneemassen lagen in den Städten und Dörfern. Die Schelde und alle anderen Flüsse waren aufgefroren. In Antwerpen veranstaltete man Feste auf dem Eis. Der schreckliche Winter bei ganzem 17. Jahrhundert soll über jener vom Jahre 1608 gewesen sein. Ununterbrochen berührte drei Monate hindurch die grimmigste Kälte von Spanien bis nach Italien und Spanien. Alle großen Flüsse waren aufgefroren. Auf dem Eis der Theune wurden große Holzhäuser abgebrannt. In Nordholland zerstörten drohend die Bäume, eine Erfrischung, die man sonst fast nur in Südböhmen beobachtet. Ruhe und Frieden konnte man gefährlich überbreiten. Besonders streng waren die Winter von 1740 und 1820. Vor 110 Jahren mussten in Berlin, wo der Schnee meterhoch lag, alle Wagen in Schlitten verwandelt werden. In Spanien war jeder Verkehr völlig stillgelegt. In Andalusien gingen an Kälte nicht weniger als 14 000 Tiere ein.

Das sind Winter, die Ausnahmen darstellen. Wie es kälter. Rekordwinter gibt, so gibt es auch Wärme-Rekordwinter. Auch

wurden vom Volksgedächtnis „notiert“ und von Chronisten überlieferter. Das Jahr 1772 brachte einen so milden Winter, dass die Vögel schon im Februar ausgebrütet hatten. 1886 sollen im Januar schon die Bäume geblüht haben. Im Jahre 1222 glichen die Wintermonate einem warmen Herbst. Man konnte zu Weihnachten in den Märschen baden. Im Mai 1420 schliefen die Bäume reife Früchte von den Bäumen und im April blühten bereits die Edelrosen. Der „Sommerliche“ aller Winter in letztem Jahrtausend muss aber, wenn der Chronist richtig beobachtet hat, im Jahre 1289 auf 1290 Europa begleitet haben. In den Wintermonaten fiel auch nicht eine einzige Stunde Schnee. Um Weihnachten trugen die Bäume im frischen Grün. Die Vögel zwitscherten als wäre es Sommer, sie brüteten ihre Jungen aus, die mitten im Winter flügeln würden. Im Februar konnte man schon reife Erdbeeren pflücken. Zwei Monate später blühten die Rosen. Dann trat allerdings im Mai ein plötzlicher Umschlag der Witterung ein. Nachtschäfte ließen die Obstbäume völlig zerstört zu haben. Über die Bäume und Sträucher, die Rosen und die Pflanzen schienen bereits so gefräßig, dass sie sich bald wieder erholt, neue Blätter und Blüten wachsen ließen, so dass trotz des Maistroses noch eine gute Ernte erzielt wurde.

Neues aus aller Welt

— Obenmal der „Eiserne Soldat“ im befreiten Graudenz, der nach dem Weltkrieg im Bismarck-Heldenhain eine wilde Ausstellung gefunden hatte, soll nunmehr wieder nach Graudenz übergeführt und dort neu aufgestellt werden. Der überlebensgroße Infanterist, der mit dem Blick nach Osten auf Wache im Heldenhain zu führen steht, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er ist das einzige Denkmal des alten früh babilonischen ostwärtigen Bildbaus und Meisters Josef Tabor. Am 14. Juli 1907 wurde das Kunstwerk auf einer ehemaligen Schanze bei Graudenz zum hundertjährigen Gedächtnis der tausenden Verteidiger der Festung entzündet. Der Soldat blieb, das Gewehr unter dem Arm, zu dem Bismarck-Heldenhain Courbières an einem neuen Meister hohen Steinobellist hinaus. Im Jahre 1920 ließen die Polen ihre Verbündeten auf Kosten des Oberst verhindern, dass sie sich ebenfalls auf der Station gehalten, und der die Maschine besiedelnde Ingenieur war abgesprungen, um eine Infektion von Sicherheit zu bringen. Es wirkte wie eine bittere Ironie, dass mehrere dieser in Sicherheit gebrachten“ Kunstwerke nun beim Brand in Toronto vernichtet wurden sind, darunter das Denkmal von Bassano „Christus bei der Hochzeit von Kana“ und „Die Schrift an der Wand“ von Ferdinand Bol.

— Mit 110 Stundenkilometer ohne Motorfahrt unterwegs. Wie durch ein Wunder ist in Japan ein Eisenbahnzug verhakt worden, das unvermeidlich erschien und bei dem 2500 Fahrgäste in schwerer Gefahr waren. Ein elektrischer Zug hatte auf der Station gehalten, und der die Maschine bedienende Ingenieur war abgesprungen, um eine Infektion von Sicherheit zu bringen. Bisherlich setzte sich aus bisher ungeklärter Ursache der Zug in Bewegung, und zwar, wie dies bei elektrischen Zügen ja möglich ist, alsbald mit so großer Geschwindigkeit, dass der verdutzte Ingenieur nicht mehr aufzuhalten vermochte. Bei einem entsprechenden Versuch wurde er vielmehr von der Maschine zur Seite geschleudert und blieb mit einem Beinbruch liegen. Der Zug raste nun mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometer führerlos über die Strecke. Er passierte in diesem Zustand sogar mehrere Stationen und geriet in eine gefährliche Gegend mit starken Kurven, in der die Entgleisung unvermeidlich gewesen wäre. Im letzten Augenblick fiel einem Zugbegleiter die unvermeidliche Geschwindigkeit auf. Er entdeckte das Fehlen des Ingenieurs und war instande, den Zug durch Ingangsetzung der Bremsen um wenige hundert Meter vor der ersten gefährlichen Kurve zum Halt zu bringen. Die 2500 Fahrgäste hatten nichts davon gewusst, dass sie sich in Lebensgefahr befanden.

Den Kopf seines Widersachers unter Wasser, so dass der besiegte Schwarm erschlagen muss.

— Weißbartsänger handwerklich getötet. In Steinbeck im Kreis Gangerhausen starb der Handwirt und Drechsler Kistens, der im Weltkrieg als Stochabrikant geführt wurde. Er stellte die belauerten fast unverwüstlichen Gehölze aus „Höhenblendeiner“ mit Hirschhornfrüchten her. Ein anderer Drechsler waren die Eßbesteck mit denselben Belag. Ungefährte Gegenstände dieser Art wanderten aus seiner Hand in die weite Welt. Sein Handwerk stirbt mit ihm aus.

— Aus Sorge um den Sohn tödlich verunglücht. Um ihrem Sohn, der verteilen musste, noch etwas nachzubringen, zog eine Frau aus Bergkirch in Westfalen zum Bahnhof. Sie musste dabei die Gleise der Waldeisenbahn überqueren. In Dunkelheit und Nebel bemerkte sie nicht einen heranfahrenden Güterzug, der sie überfuhr.

— Zum Schloss tödlich verlegt. Im Krankenhaus Bad Nüding starb eine Frau an Verleihungen, die ihr ein bössartiger Schafkopf zugesetzt hatte. Als sie aus der Gartentür trat, wurde sie von dem Bock angefallen und niedergestoßen. Als sich die alte Frau erhob, ließ der Bock nicht von ihr ab und ging immer wieder auf die hilflose los.

— Erdfälle in Anatolien dauern an. Aus Istanbul wird berichtet: Im anatolischen Erdbebengebiet dauern die Erdfälle unverändert an. Teilsweise sehr heftige Stöße ereigneten sich in Bursa, Izmir, Samos, Gümüşhane, Scharli-Karaman und Erba. Meldepungen über den Umfang des Schadens liegen noch nicht vor. Auch die Nebenschwemmungen im Gebiet von Izmir sind noch nicht zurückgegangen. Der hier entstandene Schaden wird amtlich als sehr bedeutend bezeichnet.

— Meisterwerke in Sicherheit gebracht und nun doch vernichtet. Im Museum der Metropolitan Gallery in Toronto (Kanada) ist ein Brand ausgebrochen, der viele Gemälde vernichtet hat. Bei Kriegsausbruch waren viele Meisterwerke aus englischen Museen über den Ozean nach Kanada geschafft worden, um sie vor Luftangriffen und anderen Kriegsgefahren in Sicherheit zu bringen. Es wirkte wie eine bittere Ironie, dass mehrere dieser in Sicherheit gebrachten“ Kunstwerke nun beim Brand in Toronto vernichtet wurden sind, darunter das Denkmal von Bassano „Christus bei der Hochzeit von Kana“ und „Die Schrift an der Wand“ von Ferdinand Bol.

— Mit 110 Stundenkilometer ohne Motorfahrt unterwegs. Wie durch ein Wunder ist in Japan ein Eisenbahnzug verhakt worden, das unvermeidlich erschien und bei dem 2500 Fahrgäste in schwerer Gefahr waren. Ein elektrischer Zug hatte auf der Station gehalten, und der die Maschine bedienende Ingenieur war abgesprungen, um eine Infektion von Sicherheit zu bringen. Nur mit Mühe gelang es deutschen Soldaten, das Denkmal des Infanteristen zu retten. Nach Bütow geschafft wurde und hier eine neue Heimstätte fand. Nun wird der „Eiserne Soldat von Graudenz“, wie er im Bismarck-Heldenhain heißt, wieder in dem befreiten Graudenz von der Tapferkeit, dem Sterben und dem Sieg deutscher Soldaten führen.

— Dreitausend Wildschweine in Ostpreußen — Masurien — Seen ein Geisselgebäcktes. Die Vogelwarie in Rossitten hat in den letzten Jahren mit Unterstützung der aufständigen Jagd- und Forstbehörden eine Jäbelung aller wilden Höhenvögel in Ostpreußen durchgeführt. Dabei hat sich herausgestellt, dass Ostpreußen außerordentlich reich an seltenen Großvögeln ist. Namensmäßig die Masurischen Seen bilben ein Dorado für diese Großvögel. Nach einem Bericht des bekannten Schwanenbegers Walter v. Sanden wurden im ganzen Gaubesitz Ostpreußen 466 Brüterpaare, 1141 Jungschwäne und 1100 Schwanen-Jungvögeln gezählt. Die Gesamtzahl der Wildschweine in Ostpreußen beträgt 2162. Die meisten leben im Regierungsbezirk Allenstein, weil sich dort die zahlreichen Masurischen Seen befinden. In diesem Bezirk wurden 1737 Wildschweine gesichtet. Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind es 210, im Regierungsbezirk Königsberg 746 und im Regierungsbezirk Westpreußen 469. Beide Brüterpaare führen sich ein eigenes Revier am Rand von Schuhwaldungen und verlässt jeden weiteren Schwanz. Ost entspannen sich erbitterte Kämpfe, bei denen der Schwertiere nicht selten durch Ertränken getötet wird. Der stärkere Schwanz drückt

Der Uelauber

Stücke von Bernhard Schulz

(Nachdruck verboten)

Da sah er also nun richtig an seinem Tisch beheim, er, der Gefreite Kramer, Wilhelm, geboren am dritten Januar neunhundertvierzig, auf fünf Tage von der Kompanie beurlaubt. Er sah da und batte die Bettwunde noch auf dem Kopf, wie er sie in der Nacht aufgesetzt hatte, und wenn er sich hinzulegen wollte, war da die Gaskassette im Wege. „Dag erst mal deine Sachen ab!“ sagte die Frau.

Das wollte er dann auch gerne tun. Er hängte alles an die Garderobe, wie er es früher gehalten hatte, als er hier zu Hause gewesen war: Die Witze, den Mantel, das Koppel, die Gasmasse. Er sprach immer noch nicht viel. Dass die Haber unendlich lang gewesen sei und dass er sich viele verfüllt gesessen habe, hinsichtlich zu dürfen, das wusste sie nun zur Genüge.

Er hatte die Hände gefaltet auf dem Tisch liegen und schaute verwundert dies alles an: Die weiße Decke, das Dunke, die Bettwunde, die Schale mit Brüchen, das Schleifzeug seines Kindes auf der ungebettenen Tischseite. Er wurde ihm plötzlich sehr hell, er öffnete den Kragen wie beim Marschieren.

„Ich soll dir viele Grüße von Hermann aussrichten“, sagte er. „Ich habe ihn vorne getroffen, sie hatten ein Gespräch in Gestellung gebracht. Wir hatten nur gerade so viel Zeit, und die Hand zu reichen und ein paar Worte miteinander zu sprechen. Dann mussten wir weiter.“

„Weiter?“ fragte die Frau. „Es muss alles immer weiter. Wir können wohl nichts daran ändern, was?“

Sie stand absichtlich da, inmitten der kleinen, faulenden Küche, die er immer vor Augen gehabt hatte, während er weg war. Die Frau sah ihn an, lächelte. Sie hatte sich lange genug auf diese Stunde gezwungen. Nun sah sie da einer wie festgekrochen, als habe er nicht das mindeste zu tun mit ihr. „Ich will ihm Zeit lassen, doch sie hat.“ Aber dann konnte sie doch nicht länger mehr so freudig sein mit ihm. Sie kam auf ihn zu, immer noch lächelnd, mit hüpfendem Herzen, die Hände weit ausgestreckt.

Der Mann stand auf, er wußte nicht mehr ein noch aus. „Aun, Anna“, sagte er, „was ist denn?“ Er nahm die Weinmenge in seine Arme und legte seinen Käpp auf den ihren, ganz leicht, ganz sanft, er wollte nichts verbreiten in dieser Stunde. „Ich war bloß wie einem Kind, das vor Freude nicht atmen kann. Er wiegte die Frau in seinen Armen und machte sie lächeln. „Es ist ja gar nicht so schlimm. Dummes“, sagte er.

„Nein“, lachte die Frau, „es ist nicht schlimm. Ich habe nur ein bisschen zu viel Weingetrunken gehabt nach der Jause. Wir Frauen machen es und nicht leiden damit, einen hebaubaren.“ Das sagte sie. Und von jetzt an war es ihr selbstverständlich, dass der Mann die Uniform trug und dass Koppel da ging und dass er in fünf Tagen wieder weg musste. Sie machte sich los und barfuß, die Stiefel zu bugen und die Röcke nachzuziehen, ob auf beiden Seiten gleich viele waren, und mit der Geldmünze auf dem Haar wusste sie sich unbedingt ein paar Mal im Spiegel bestaunen. Aber dies war nur Spielerei. In Wirklichkeit forschte sie sich um ihn, sie wollte wissen, ob es augen sei im Hinter und ob sie ihm statt der Bussardkrallen Schleicherfedern folle.

Dazu lachte der Mann nur, als ob für ihn alles nur ein Spaß sei und für wenige Wochen berechnet. Er hatte sein Kind auf dem Schoß sitzen und spielte Käufchen mit ihm. Er verlautete Geben und Nehmen und Habseligkeiten, und das Kind bestellte ihm mit seien runden Külln auf seine Wangen, wobei er es jedesmal zu sich emporheben musste. Die Frau schwafte still am Herde. Er sah, dass sie jung und gesund war und dass er in seiner Wahl viel Glück gehabt hatte. Manchmal, wenn es die Arbeit auflegte, blieb sie stehen, den Löffel in der Hand, und lächelte auf die Spülens hinab, sie war bis obenhin voll Glück und Angst und Witterlichkeit. Aber sie rechnete mit allem und wollte diese wenigen Tage ganz auskosten. Sie kniete sich vor den Mann hin, so dass seine Hand auf ihrer Schulter ruhen konnte, und das Kind war zwischen ihnen nichts als Seligkeit.

In den folgenden Tagen hatte der Mann allerlei im Garten zu schaffen. Er hob ein paar dürre Apfelbäume aus der Erde und zerlegte sie. Dann fing er an, den Gemüsegarten für die Frühjahrsbearbeitung umzuwerfen. Er kaufte Dünger und erledigte alles, als würde er sein bisheriges Fruchtbarkeit verloren haben. Die Frau schaute ihn bestreichen und wollte ihm am Tisch Arbeit fort. Er wollte nichts verzäumt haben, wenn er sie wieder marschieren müsste und war als dies wie an fernem Traum zurückgewandert. Die Frau, das Kind, den Garten mit den Stangen, die Käntinen im Stall. Das alles war eins, eine runzlende, blonde Seele. Er behielt es wie ein Mann, der sich nichts davon abhängen lässt.

Als die Tage abgelaufen waren und er fort musste, dachte er auf dem Wege zum Bahnhof schon mehr an den Dienst als an die Frau, die neben ihm ging. Er war in allem ganz, und er wollte jede Sache gründlich tun. „Van Dage ist Krieg“, sagte er. Er überlegte genau, dass er morgen um fünf aufstehen müsste. Bevor er ins Quartier gehen könnte, müsste er vor der Schreibstube nach dem Dienstplan sehen.

Mechanizitäten aus aller Welt

Die größten lebenden Spinnen, die fast ausschließlich in den Tropen vorkommen, sind die sogenannten Vogelspinnen, die Vogelvögel. Sie treiben gelegentlich außer Insekten auch kleine Wirbeltiere. Vogelvögel machen sie Jagd auf Kräne und verlebte Vögel, die sie verschlingen. Die japanische Vogelvogel, die in der hinterindischen Inselwelt häufig vorkommt, erreicht eine Länge bis zu 11 Centimeter.

Hausvögel „streng verboten“. Es gab eine Zeit, in der es mehr als ausfällig war, auf dem Schweizerischen mit einer schweren Geldstrafe belegt, weil es auf einer Reise ins Bad Schinznach Federn auf dem Hut trug. Ein gewisser Herr von Muralt erlebte eine noch schwere Strafe, weil er in demselben Bad einen Diamantring getragen hatte. Auch für das Tragen von Ketten gab es einige Sader. Leichte Fehler genaue Vorlesungen, deren Übertretung bestraft wurde. Die Stadt Bern verbot im Anfang des 18. Jahrhunderts

drei Versionen unter 20 Jahren bei Strafe, überhaupt Verlust zu tragen. Die „Weitlichen“ sollten anständige, nicht zu lange Verlusten tragen, die hinter nicht mehr als 3 Zoll über den Mantelkragen herabhängen durften. Auf der Stirn erhöhte, lange, gekrümpfte oder hängende ärgerliche Kopfverlusten waren in Bern überhaupt verboten.

„Schahammer“ auf dem Meeresgrund

Eine japanische Expedition untersuchte in den letzten Wochen in den südchinesischen Gewässern den Meeresgrund nach versunkenen Schiffen. Man fand dort zahlreiche verlassene Fahrzeuge, die nach dem Urteil des Sachverständigen geborgen werden können. Es gibt dort in der südchinesischen See einen für die Schifffahrt sehr gefährlichen Ort, an dem schon viele Dampfer und Boote auf Kliffs gelaufen, gestrandet oder untergegangen sind. Der Sachverständige fand ein 8000 Tonnen großes japanisches Schiff und in der Umgebung zahlreiche andere größere und kleinere Fahrzeuge. Ein Teil von ihnen ist einfach in die Hände von Seeraubern, die von der Inseln infolge ihrer Beutefahrt unternommen. 80 v. d. der Schifffahrtsfahrten können voraussichtlich geborgen werden. In Japan hofft man aus dieser Schahammer auf dem Meeresgrund große Mengen von Eisen, Stahl und anderem wertvollen Material heben zu können.

Silber tötet Batterien

Im alten Rom kannte man die Sitte, ein Stück Silber in ein Wassergefäß hineinzutun, bevor man daraus trank. Das wurde nach dem Weltkrieg als Batterie geführt. Die Wissenschaft bat diese Annahme nachdrücklich in gewissem Sinne bestätigt. Für Batterien wirkt nämlich Silber wie Gift. Wenn man in eine Batterienfunktion eine Silbermünze hineinlegt, so bildet sich im Umkreis der Münze schnell ein batterientötender Hof. Kleinst Teile des Silbers lösen sich im Wasser und zerstören das Leben der Batterien. Aehnlich verhält es sich mit Gold und Kupfer, die ebenfalls batterientötende Lösungen ab.

Batterien töten Batterien

Im Tierreich kommen eigenartige „Blindwisse“ vor, die jedoch genau betrachtet, keine echten auf Blindsight und Blindsight sind, wenn es auch so scheint. Hosen und Seile lassen sich von Dämmern und anderen Vögeln warnen. Sie benutzen ihre aufgeregten Schreie als Signale. In Afrika hat man Krocodile beobachtet, die mit kleinen Vögeln in einem gegenseitigen Dienstverhältnis stehen. Krocodile schlafen manchmal mit offenem Kieken. In den Nächten hinein sehen sich kleine Vögel, um die Nahrungsröste aufzupinden. Wenn Gefahr im Verzuge ist, flattern sie ängstlich schreiend davon. Das Krocodile benutzt die Warnung und geht in sein Versteck. Ein anderer Bundesgenosse des Krocodiles ist der Wasserochse, eine Stierbockloipe, die vor allem in Südafrika heimisch ist. Wird die Stierloipe von einem Feind aus ihrem Weidegrund vertrieben, so flüchtet sie in Strome und Teiche, in denen Krocodile leben. Der Verfolger wird auf diese Weise in die Reichweite des Krocodiles geflossen und oftmaß gefressen. Der Wasserochse ist seinem Feind los.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 11. Januar

Am 27. Januar Kriegs-W.Ö.W.-Wunschkonzert im Schülchenhaus Bischofswerda

Nun wird in nächster Zeit auch in Bischofswerda ein Wunschkonzert durchgeführt. Veranstalter ist die Ortsgruppe des Kriegs-W.Ö.W., in den Dienst der guten Sache hat sich das Musikorchester eines Infanterie-Regiments gestellt, das die sicher vielen Wünsche wertgegeben ist, um sie in einem Wunschkonzert eines Infanterie-Regiments zu erfüllen wird. Es ist natürlich nicht möglich, jedem einzelnen Wunsch Bedeutung zu tragen, sondern es können nur die Wunschküste bzw. Lieber zu Gehör gelangen, die am meisten bedacht werden. Die Wünsche für Wunschküste mit Spenden, nicht unter 50 Pf., werden täglich in der Geschäftsstelle des Kriegs-W.Ö.W. aufgenommen. Der Ort kann man den Namen des Wunschküsters, das man gern hören möchte, auf ein Formular eintragen. Es wird gebeten, schon jetzt recht rege Gebrauch davon zu machen, damit für die sorgsame Sichtung der Wünsche und Zusammenstellung der Verteilung genügend Zeit zur Verfügung steht. Der Schluß der Wunschküste muss aus diesem Grunde deshalb bereits am 20. Januar mittags erfolgen. Um ein recht städtisches Ereignis für das Kriegs-W.Ö.W. zu erreichen, wäre eine große Beteiligung wünschenswert. Diese wird nicht ausbleiben, denn schon jetzt sieht man mit freudiger Spannung diesem musikalischen Großereignis entgegen.

Neuer verbesselter Fahrplan auch für die Fernstrecke Dresden-Bischofswerda-Zittau-Reichenberg

Der neue ab 21. Januar gültige Fahrplan der Deutschen Reichsbahn wird auch für die über Bischofswerda geführte Fernstrecke Dresden-Zittau-Reichenberg, der seit der Eingliederung des Sudetenlandes eine erhöhte Bedeutung kommt, eine Anzahl Verkehrsverbesserungen, daneben aber auch wichtige Fahrplanänderungen bringen.

In der Fahrtzeitung nach Zittau wird der erste Frühzug statt 5.10 Uhr fünfzig bereits 5.00 Uhr ab Bischofswerda abgefahren (Ankunft in Zittau 7.32 Uhr). Neu vorgesehen ist ein beschleunigter Sonntagszug — vorerst mit dem einschränkenden Bemerkung „Nur auf besondere Anfrage“ — ab Dresden-Hbf. 5.56 Uhr, ab Bischofswerda 6.46 Uhr, mit Halten nur in Wilthen, Obersbach, Neugersdorf, Cibau, Zittau (an 8.15 Uhr) und Reichenberg 8.54 Uhr. Der Frühzug Dresden-Zittau verkehrt fünfzig später, u. a. ab Bischofswerda erst 7.16 Uhr (an Zittau 9.10 Uhr) und wird neuverkehrt über Zittau hinaus direkt bis Reichenberg weitergeführt (dort um 10.04 Uhr). Der Zug Dresden-Zittau-Reichenberg erhält teilweise geänderte Verkehrszeiten: Ab Dresden-Hbf. 7.55 Uhr, ab Bischofswerda 8.44 Uhr, ab Neukirch-Lausitz-Ost 9.01 Uhr, u. a. an Zittau 10.10 Uhr, an Reichenberg 10.45 Uhr. Der letzte Vormittagszug Dresden-Zittau wird fünfzig etwa eine halbe Stunde später im Fahrplan liegen und neuverkehrt über Zittau hinaus direkt bis Reichenberg weitergeführt (dort um 10.51 Uhr), u. a. ab Bischofswerda 11.25 Uhr (statt 10.51 Uhr), an Zittau 12.31 Uhr, ab Neukirch-Lausitz-Ost 11.50 Uhr, an Zittau 13.19 Uhr.

Im Nachmittagsverkehr wird der beschleunigte Sonnabendzug statt 5.10 Uhr fünfzig bereits 5.00 Uhr ab Bischofswerda abgefahren (Ankunft in Zittau 7.32 Uhr). Ein drei Stunden später ist noch ein neuer beschleunigter Sonnabendzug vorgesehen — allerdings vorerst mit dem Bemerkung „Nur auf besondere Anfrage“ mit folgenden Verkehrszeiten: Nur ab Dresden-Neustadt 16.07 Uhr (Halten in Radeberg und Krönsdorf), ab Bischofswerda 16.57 Uhr, ab Neukirch-Lausitz-Ost 17.17 Uhr, dann mit Halten in allen Stationen bis einschließlich Cibau sowie in Oberoderwitz, Ankunft in Zittau 18.51 Uhr. Der Abendzug und der Nachzug Dresden-Zittau werden im neuen Fahrplan durchweg später verkehren: Ab Dresden-Hbf. 19.35 und 22.58 Uhr, ab Bischofswerda 20.26 und 0.22 Uhr (statt 20.18 und 0.06 Uhr), ab Neukirch-Lausitz-Ost 20.56 und 0.47 Uhr, Ankunft in Zittau 22.31 und 2.33 Uhr (leichter nach Fahrt über Mariendorf). Der erstgenannte Abendzug wird fünfzig zwischen Dresden-Neustadt und Bischofswerda ohne Halt durchfahren und übertritt neuverkehrt über Zittau hinaus bis Reichenberg weitergeleitet (an 23.27 Uhr). Beide Züge nehmen in Bischofswerda Anschluß auf, und zwar der Zug 20.26

Uhr von dem 8 Minuten zeitiger eintreffenden Dresden-Sauber Zug, der seinerseits die Stationen vor Bischofswerda bedient, ferner der Zug 0.26 Uhr in der Nacht nach Bonn und festigen Ankünften von dem neu vorgelegten Zugang Dresden-Böhmen-Zittau-Reichenberg, ab Dresden-Hbf. 23.32 Uhr, an Bischofswerda 0.18 Uhr.

In der Fahrtzeitung nach Dresden verkehrt der erste von Zittau kommende Frühzug fünfzig bereits 5.34 Uhr ab Neukirch-Lausitz-Ost, 6.09 Uhr ab Bischofswerda (an Dresden-Hbf. 7.18 Uhr). Der Früh-Zug Zittau-Dresden wird fortan etwa 80 Minuten zeitiger verkehren und fünfzig die Fahrt nach Reichenberg beginnen: Ab Reichenberg 6.30 Uhr, ab Bischofswerda 7.15 Uhr, ab Neukirch-Lausitz-Ost 7.00 Uhr, ab Bischofswerda 7.15 Uhr, an Dresden-Hbf. 7.54 Uhr. Der sonst 8.59 Uhr ab Bischofswerda fahrende Sonntagszug Zittau-Dresden verkehrt fünfzig etwa 10 Minuten zeitiger und ebenfalls bereits ab Reichenberg: Dort ab 6.55 Uhr, ab Zittau 6.51 Uhr, ab Neukirch-Lausitz-Ost 7.56 Uhr, ab Bischofswerda 8.20 Uhr, an Dresden-Hbf. 9.22 Uhr. Auch der andere Vormittagszug wird ebenfalls zeitig abgefahren: Ab Reichenberg 8.23 Uhr, ab Zittau 9.28 Uhr, ab Neukirch-Lausitz-Ost 11.00 Uhr, ab Bischofswerda 11.26 Uhr, an Dresden-Hbf. 12.31 Uhr.

Im Nachmittagsverkehr sind nur wenige Änderungen zu verzeichnen. Zu beachten ist, daß der von Reichenberg kommende Zug fünfzig ab Bischofswerda erst 15.39 Uhr (statt 15.29 Uhr) neuverkehrt auch in Weida-Dorf halten wird. Der Abend-Zug Reichenberg-Dresden verkehrt etwas später: u. a. ab Bischofswerda erst 20.17 Uhr (an Dresden-Hbf. 21.04 Uhr). Neu vorgesehen ist — zunächst mit dem Bemerkung „Nur auf besondere Anfrage“ — ein beschleunigter Sonntagszug Zittau-Dresden: Ab Zittau 20.12 Uhr, mit Halten in Oberoderwitz, Cibau, Neukirch-Lausitz-Ost, Wilthen und Neukirch-Lausitz-Ost (ab 21.42 Uhr), ab Bischofswerda 21.58 Uhr, weiter mit Halten in Arnsdorf und Radeberg, Ankunft in Dresden-Stauffstadt 22.46 Uhr. Der täglich verkehrende Spätabendzug Zittau-Dresden verkehrt einzelne Stationen teilweise später als jetzt: u. a. statt 22.55 Uhr 23.05 Uhr ab Bischofswerda (an Dresden-Hbf. 23.51 Uhr). Neu eingeführt wird noch ein stark beschleunigter Sonntagszug Reichenberg-Dresden: Ab Reichenberg 21.04 Uhr (bis Zittau mit Halten in allen Unterwegsstationen), ab Zittau 22.00 Uhr (halten nur in Oberoderwitz, Neugersdorf, Obersbach, Neukirch-Spremberg und Wilthen), ab Bischofswerda 23.31 Uhr, an Dresden-Hbf. 0.20 Uhr.

* Ein ehemaliger Schüler unserer Oberschule, Alexander Hartmann, Sohn des Reichsfeuerwehrinspektors Hartmann in Riesa-Gröba, früher in Dennis-Kounis, wurde vor Ausbruch des Krieges im Alter von 29 Jahren von England nach Irland als Professor für Germanistik und englische und französische Literatur an eine Universität berufen.

* Bei Brandgeruch sofort der Hut abnehmen. Gestern abend gegen 27 Uhr ist in Großröhrsdorf, Ortsteil Kleinröhrsdorf, infolge eines Defekts am Rauchfang eines Wohnhauses ein Schadensfeuer ausgebrochen. Nachdem durch die Bewohner mittels zweier Feuerlöscher das Feuer eingedämmt war, befürchtete die örtliche Feuerwehr den Brandherd. Ein ähnliches Schadensfeuer war am 2. Januar in Bischofswerda ausgebrochen, wobei ein Dienstbrand entstanden war, obwohl das Schutzblech unter dem Ofen in Ordnung war. Derartige Brände sind bei stärkerer Stärke wiederholt beobachtet worden und entstehen meist durch starke Beheizung der Ofen. In der Nähe eines solchen Brandherdes oder im Haus ist dann häufig schon Tage vorher ein eigenartiger Brandgeruch bemerkt worden. So auch in obigen beiden Fällen. Bei derartigen Wahrnehmungen erkennt es angezeigt, eingehende Nachforschungen nach der Ursache anzustellen, evtl. unter Anziehung eines Brandabschlußberichts.

* Hundebachen. Auf der Polizeiwache wurden ein Fahrstab, eine Schlittenfalte, ein Zwölfschett der NSDAP, einzelne Handhaube und Schlüssel abgegeben.

* Polizeistunde in Dresden bis 10.000 Einwohnern bereits um 22 Uhr — Dem Ernst der Zeit entsprechend! Ein Stundenlehrer des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei regelt einheitlich für das ganze Reich die Frage der Polizeistunde für die Dauer des Krieges und stellt fest, daß die Festlegung und Handhabung der Polizeistunde dem Ernst der Zeit entsprechen, von den zuständigen Behörden zum großen Teil neu geregelt worden ist, und zwar bestart, daß die Polizeistunde in Landgemeinden und Städten bis zu 10.000 Einwohnern nicht später als 23 Uhr, in größeren Städten nicht später als 21 Uhr und in Großstädten um 1 Uhr beginnt. Fälle, in denen der Beginn der Polizeistunde vereinzelt auch auf später als 1 Uhr festgesetzt werden ist, werden in dem Rundschau als nicht berechtigt angesehen. Die zuständigen Behörden werden erzählt, die Polizeistunde, sofern dies nicht bereits geschehen ist, im Rahmen der eben vorgesehenen Linie, keinesfalls aber auf später als 1 Uhr festzusetzen.

Der Oberlausitzer Erzähler Oskar Schwär

Ein Blatt zu seinem 50. Geburtstage

Oskar Schwär, der bekannteste Oberlausitzer Erzähler der Gegenwart, der langjährige Vorsteher der „Gesellschaft für Oberlausitzer Schrifttum“, wurde am 11. Januar 1890 in Dörrhennersdorf bei Görlitz geboren. Hier lernte er das kennen, was noch heute sein Inneres erschließt — Mensch und Tier und Landschaft. Das Dorfleben in seiner Mannigfaltigkeit bedeutet ihm unerschöpfliches Reichtum, er erhält überall Einblick in die Häuser und Familien und lernt die verschiedenen Berufe kennen. Was er dabei seinem Elternhaus wie den Eltern selbst zu verdanken hat, das hat er mehrfach ausgesprochen, so vor allem in dem Büchlein „O du Heimatfürst!“ und, in vielem erinnzend, erst kürzlich in dem ausschlußlichen Ausschuß „Das Tagebuch eines meinen Vaters“ (J. Dresden 1940).

Es ist ihm gegangen wie so vielen, die von der ländlichen Schule kommen, ihm ihr Brod in der Stadt zu suchen, daß ihm hier die Heimat nur fehlt uns Herz wuchs und die Bild sich mehr und mehr vertieft.

Der innere Kern, der sittliche Mittelpunkt seiner Dichtung, die Religion seiner Welt und seiner Menschen ist die gute Tat, die ausbildender Liebe zu allem Geschöpf, sei es Mensch oder Tier, entspringt. Kein Wunder, daß mit der gleichen Liebe dann auch Natur und Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, heimisches Brauchtum und heimische Sprache umfaßt werden.

Heimliche Sprache! Daher er gerade hier über diese Einsicht verfügt, zeigt seine fluge Abhandlung „Leben die Echtheit der Mundart in der Dichtung“ (J. Baugen 1929). Er benutzt die Mundart selbst nur in beschränktem Maße, aber sein Hochdeutsch wirkt nicht minder heimatisch.

Die Erzählweise ist volkstümlich; leicht verständlich, einfach, anschaulich. Er hat kurze Sätze; der Leser kann sich nie vertreten und verwirren. Dazu versiegt er über einen prächtigen Humor. Die ungemein Erzählung, nicht gefügt nach einem starken Plan, wohl aber das Eigengesetz eines natürlichen, in sich ausgewogenen Kultus in sich tragend, ist Schwärz Dichtform, sei es nun die große des Romans oder die kleine der Novelle, Kurzgeschichte, Skizze oder Blauberet. Auch seine dramatischen Versuche weisen ihn indirekt als Epiker aus.

Seine literarischen Vorbilder (Wilhelm von Holz, Tolstoi) wurzeln wie er selbst in der Welt des Realismus und Naturalismus. „Ich sehe sie nicht verklärt, ich habe sie mir nie schöner und reicher gemacht, als ich sie kenne. Wie armelig müßte sie auch sein, wenn sie solche Ergebung über die Wirklichkeit nötig hätte! Ich gestehe es mir unumwunden ein und empfinde ein tieles Glück, daß Band und Menschen so sind, wie sie sind.“ So urteilt er über seine Heimat, und aus solcher Haltung heraus wird auch verständlich, daß er nicht unter die

Bischofswerda 1938/39) zeigt uns, wie die friedliche Gemeinschaft eines Dorfes durch fremde Einflüsse zerstört wird. „Schloß am Strom“ (J. u. a. Bischofswerda 1938) läßt wogendes und wogendes Wesen im Gegenspiel beinahe bis zum tragischen Ausgang treiben, um schließlich doch noch zu einem verschönenden Frieden zu führen.

Im Leben des Deutschen Johann Gottlieb Fichte“ (Berlin 1927) sieht Schwär aus den Grenzen der engeren Heimat vor in den weiten Bereich des großen Vaterlandes und reift mit der „Lebensgeschichte eines Dorfes“ (Leipzig 1939), einer vorzugsweise geschichtlichen Studie, auf seine Scholle zurück. Er gibt uns damit eine Szene, die das eingangs erwähnte Büchlein „O du Heimatfürst!“ (Bengelholz 1934), das auch die 1921 in Löbau als Sonderdruck erschienenen „Bergglunden“ enthält, trefflich ergänzt.

Freilich verschafft sich Schwär einen Nebenblick über „Die Heimatdichtung der Oberlausitz“ (Löbau 1929). Von seinen literarischen Sonderstudien seien erwähnt die Aufsätze über „Wilhelm von Holz“ (J. u. a. Hellerau 1928, Baugen 1929), „Tolstoi“ („Was ist uns Tolstoi?“ J. Baugen 1929), „Spielbogen“ („Spielbogen lebt immer noch“) J. Baugen 1929) und über seine 1930 in Weimar verstorbene Landsmannin, die Dichterin „Christine Holstein“ (J. Baugen 1929), die 1938 zu Schönborn bei Dörrhennersdorf geboren ist und mit ihrem bürgerlichen Namen Margarete Jähne heißt. Im Auftrag der „Gesellschaft für Oberlausitzer Schrifttum“ gab er ein Hausbuch „Oberlausitzer Dichtung unter dem Titel „Wir Oberlausitzer“ (Baugen 1938) heraus.

Schwärz Neigung, auch für die Lüne zu schreiben, wußtet wie bei vielen anderen Dichtern in Theatertexten seinen frühen Zugang mit scheinbaren Puppenpielen. Aber bald wurde seine Unabhängigkeit zerstört, als er etwas von Gelehrten der Dramatik erfuh und beeindruckt. „Der Bierkrieg“ (Reichenau 1922) ist ein noch Art der Hans-Sachs-Schänke gereimtes lustiges Stücklein. Die „Bauernkomödie „Klöwne“ (Leipzig 1924) oder „Die lieben Witmenschen“, wobei das Leben ironisch zu nehmen ist, behandelt den gleichen Stoff wie die Erzählung „Die Kreise“, nämlich die Selbstbehauptung einer jungen Witwe gegen Dorfstaats und allerlei üble Nachbarkeiten. „Der Großvater“ (J. 1931) ist die Tragödie der Inflationsgeschädigten. „Ein Oberlausitzer Lichtenabend“ (Dresden 1933) bietet in Form einer „Seberschleiche“ angemeldete Volkskunde.

Eine Abhandlung, die Wert auf Vollständigkeit legt, möchte auch die Einzeldrücke, die Arbeiten für den Kunsthof, die Tätigkeit im Vorlesungsverein und seine Bemühungen für das Heimatwerk Sachsen einbeziehen. Wir aber wollen an dieser Stelle Abschied nehmen von dem Dichter, der in den Jahren seines bürgerlichen Wirkens und Schaffens nie müde wurde in der Liebe zu seinem „Kummelwald“, zu seiner Oberlausitz, und von dem wir das beglückte Gefühl mitnehmen: Im Leben und Dichten ist er immer der gleiche geblieben — der einfache, gütige Mensch.

Rohlen- und Güterverkehr ist vorzüglich

Reiseverkehr eingeschrankt

Im Interesse einer beworbenen Vereinfachung des Rohlen- und Güterverkehrs hat die Reichsbahn mit dem gebräuchlichen Mittwoch einige Personen- und Güterzüge ausstellen lassen. Durch diese Einschränkung des Reisezugdienstes sollen Lokomotiven und Lokomotivpersonal für die zur Zeit lebenswichtigerer Aufgaben der Versorgung der Wirtschaft und der Großstädte freigemacht werden und damit Schwierigkeiten, die durch den Frost bedingt sind, überwunden werden. Die Gleisen werden getrocknet, vor Ablauf ihrer Güte sich bei den Ausfertigstellen der Reichsbahn über den Ausfall von Zügen zu unterrichten.

Durch diese Maßnahme werden der Verlustverkehr sowie der Wehrmachtaufkäufer nicht betroffen. Um so mehr muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die öffentliche Sicherheit die Maßregel durch den Besitz auf alle überflüssigen und nicht dringenden Reisen erhält.

* **Zeitzeit des Wildes!** — Schneeschuhläufer treten ihr Bestreben! In diesem kalten Winter lebt jegliches Wild hinter den Bäumen. Wenn es auch von den Jägern so weit als möglich geflüttet wird, ist dies doch nur eine zusätzliche Maßnahme. In dem Böden, zum Teil schwülen Schnee findet unter Wild nur sehr schwer seine Nahrung. Es ist märt und kann nur schwer vorwärtsbewegen. Daraum muß es sich jeder Schneeschuhläufer zur Pflicht machen, im Walde nur auf den Begen und nicht quer durch das Holz oder über die Schonungen zu laufen, damit das Wild nicht unnötig bestimmt und umhergejagt wird. Auch auf die auf den Feldern angelegten Hasen keine Besagden veranstalten. Unter Wild ist ein wesentlicher Faktor in der Wildernährung und verdient in freien Wäldern, denn das durch die Jagd geschwächte Wild sollte ihnen leicht zur Beute. Die deutsche Jägerschaft tut alles, um unserem Wild über die Zeitzeit hinwegzuhelfen, sie wird aber auch rücksichtlos durchgreifen gegen jüdische Volksgenossen. Die obengenannten Gebote verlegen. Nochmal Schneeschuhläufer: Nur die Waldwege benutzen, das Wild nicht beunruhigen und keine Besagden hinter dem Wild!

* **Das sportl. Punkte!** — Strümpe, Slingen, Ballone, Schläpfer sollte man, damit sie länger halten, vor dem Gebrauch an den Stellen, an denen sie stark beansprucht werden, verhindern, indem man sie aus haltender Wolle ganz fein durchsetzt. Das macht zwar etwas Arbeit, aber heißt auch bedeutend länger und man sieht es nicht während einer gefrorene Stelle immer auf.

* **Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen.** Am 24. bis 31. Dezember 1938 wurden in den vier südlichen Gouvernementen 152 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Tuberkulose, 35 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Syphilis 165 Erkrankungen an Schatzläsionen gemeldet. An Tuberkulose der Atmungorgane erkrankten 66 und starben 67 Personen.

* **Weißes Vitaminreiches Gemüse anbauen.** Jeder Gemüseanbauer muß sich im neuen Jahr rechtzeitig für seine Gemüseanbaufläche einen genauen Bestellungsplan machen. Allgemein ist die zur Verfügung stehende Gesamtfläche so einzuteilen, daß die Kulturen mit hohen Nährwerten bis an die Grenze des Möglichen hin im Anbau gesteigert werden. In bewirtschafteten und landwirtschaftlichen Betrieben wird die Anwendung der Gemüseanbaufläche besonders in Form von Nutzgartenanlagen und Erwerbsgemüseanlagen wiederum in mehr oder weniger kleinen Einheiten, die im Großbau nicht erzeugt werden können. Ein weiterer Maßstab für die Ausweitung des Gemüseanbaus muß die Vitaminwertigkeit der einzelnen Gemüsearten sein. Reicht an dem wichtigsten Vitamin A sind Grünkohl, Spinat, Salat, grüne Kohlrabiblätter, grüne Kartoffelerne, grüne Blumenkohlblätter und Brokkoli; ausreichend ist das Vitamin A in Rosenkohl, Tomaten, grünen Bohnen, grünen Erbsen und Blattspinat vorhanden. Eine Anbauausdehnung wird bei diesen an Vitamin A reichen Gemüsearten ohne Schwierigkeiten möglich sein, weil sie überwiegend in zweiter Ernte oder als Vorfrüchte angebaut werden. Die Notwendigkeit der Ausdehnung der Gemüseanbaufläche darf aber zu einem wilden, sonnenluxusbedingten Anbau führen. Deshalb sind die Ernährungsämter bei der Förderung und Lenkung des Gemüseanbaus weitgehend einzuschalten. Sie werden mit die Eignung des Betriebsführers und die Eignung von Boden und Klima für den Gemüseanbau, die Sicherung der Arbeitskräfte,

Der Oberlausitzer Erzähler Oskar Schwär

Ein Blatt zu seinem 50. Geburtstage

Oskar Schwär, der bekannteste Oberlausitzer Erzähler der Gegenwart, wurde am 11. Januar 1890 in Dörrhennersdorf bei Görlitz geboren. Hier lernte er das kennen, was noch heute sein Inneres erschließt — Mensch und Tier und Landschaft. Das Dorfleben in seiner Mannigfaltigkeit bedeutet ihm unerschöpfliches Reichtum, er erhält überall Einblick in die Häuser und Familien und lernt die verschiedenen Berufe kennen. Was er dabei seinem Elternhaus wie den Eltern selbst zu verdanken hat, das hat er mehrfach ausgesprochen, so vor allem in dem Büchlein „O du Heimatfürst!“ und, in vielem erinnzend, erst kürzlich in dem ausschlußlichen Ausschuß „Das Tagebuch eines meinen Vaters“ (J. Dresden 1940).

Es ist ihm gegangen wie so vielen, die von der ländlichen Schule kommen, ihm ihr Brod in der Stadt zu suchen, daß ihm hier die Heimat nur fehlt uns Herz wuchs und die Bild sich mehr und mehr vertieft.

Der innere Kern, der sittliche Mittelpunkt seiner Dichtung, die Religion seiner Welt und seiner Menschen ist die gute Tat, die ausbildender Liebe zu allem Geschöpf, sei es Mensch oder Tier, entspringt. Kein Wunder, daß mit der gleichen Liebe dann auch Natur und Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, heimisches Brauchtum und heimische Sprache umfaßt werden.

Heimliche Sprache! Daher er gerade hier über diese Einsicht verfügt, zeigt seine fluge Abhandlung „Leben die Echtheit der Mundart in der Dichtung“ (J. Baugen 1929). Er benutzt die Mundart selbst nur in beschränktem Maße, aber sein Hochdeutsch wirkt nicht minder heimatisch.

des Kinos, der Filmkunst und der Künstlerkunst zu bearbeiten haben. Genauso so wie im Gedächtnisverlusten kommt es nämlich weniger darauf an, recht viel zu behalten, als mehr darauf, recht viele und qualitativ gute Erinnerungen zu erhalten.

Mitsgesicht Bischofswieba

Dieser Altkriegsverlust einen Kraftwagen gekauft und dadurch einen Unfall verursacht zu haben war der Grund zur Anklageerhebung gegen einen 45 Jahre alten Einwohner aus Bischofswieba. Am 18. September war er mit seinem Leichtkraftwagen, auf dem noch zwei Bekannte mitfuhren, in Schönbrunn an der Straßenabzweigung Hochstrasse über den Straßenrand in ein Gartenhausgrundstück gestossen. Es gab an, er sei nach Einfahrt in die Kurve von zwei Motorrädern, die seiner Ansicht nach links und rechts der Straße entgegenkamen, gebremst worden und dabei sei der Unfall passiert. Er habe den ganzen Tag nur drei Glas Bier getrunken, allerdings etwa 4-5 Glas Bier nach dem Unfall in einer Gastwirtschaft in Schönbrunn. Der Angeklagte, für den eine Freiheitsstrafe beantragt war, wurde freigesprochen. In der Abgabung bisch es, das sich die Anklage, dass der Angeklagte vor oder angekommen gewesen sei, nicht bestätigt habe. Keine der sechs Zeugenaussagen habe nach dieser Richtung etwas Beweis erbracht, wobei besonders die Aussage des Beamten an Ort und Stelle bearbeiteten Beamten maßgeblich ist. Wahrscheinlich sei das Ergebnis der Blutuntersuchung, dass hier deshalb nicht schwanger sei, weil der Angeklagte erst nach dem Unfall die große Mengen Bier in kurzer Zeit getrunken hatte. Auch von der Alkoholfrage abgesehen, habe sich nicht mit Sicherheit ein Verschulden des Angeklagten nachweisen lassen.

Wünsche, 11. Jan. Zorn im Dienst. Der Telegraphenbeamter Walter Müller stirbt, erhält das vom Abreiter gebliebene Kreidendeckenschild für 25jährige Dienstzeit.

Kreisberl., 11. Jan. Soldatenmord durch Feuer der Soldaten. Er erlitt am Dienstag, 16.80 Uhr, der Personalausgabe Dresden-Altenhof-Stamm, in der Nähe der biegsigen Glasscheibe, welche auf dem gestoßenen Tisch mehrmals in den gefrorenen Erdbohren eingeschlagen, nach erfolgter Abmontierung wieder aufgestellt wieder in den biegsigen Bahnhof zurückgegeben. Dies erfolgte einstelliger Verhöhung konnte durch eine Sicherheitsbehörde die Faust vorgetragen werden.

Ressung, 11. Jan. Waffen zum die Kaserne. Eine nette Übernahme erlebten am Sonnabend im Kasernehof die Soldaten. Hier erschien plötzlich ein junger Rehbock, der sich zunächst etwas verwundert umschaute. Drei Soldaten fingen ihn ein, und nach vorzüglichem Aufzehrung beim zuständigen Jagd-

hundestag wurde das Ziel von den Waffern in liebholle Hände genommen. Mit dem Ende des Winters soll dem Kreisberl. die Freiheit wiederhergestellt werden.

Opferjubiläum — Opferjubiläum!

Untere laufende Soldaten an der Front erwarten von euch, dass Ihr im Kriegs-WH.W. mehr spendet denn je!

Ausbau der NSB-Kindergartenerarbeit

Zausende von neuen Kindergartenstätten sind von der NS-Bundesregierung in den letzten drei Monaten eingerichtet worden und immer weitere werden eröffnet. In den Kindergärten wird besonders peinlich darauf geachtet, dass die Erziehung der Schulpflichtigen die benötigte Grundlage ist, und erstmals in der ganzen Welt wird gerade heute in Deutschland der Kampf gegen die verbreitete Rachitis auf umfassender Grundlage aufgenommen, und zwar schon beim Säugling. In den NSB-Kindergartenstätten werden den Kindern in stetigem Rhythmus Vitamine in Form anerkannter Nährpräparate zugesetzt, alles Mahlzeiten, die es in dieser Form und in solchen Ausmaßen nirgends gibt, schon gar nicht in den angeblich so "glücklichen" Demokratien. So wird unsere Jugend die Zeit, die sie nach dem Willen der heuchelnden Menschenrechtskommission vernichtet in ihrer Lebenskraft treiben sollte, nicht nur wie im Frieden, sondern sogar mit gesetzerten Lebenssträßen überleben, bereit und auch fähig, später die große Ausbildung fortzuführen.

Nach diesem Winter werden im Gau Sachsen zu den bisher schon errichteten NSB-Kindergärten 60 neue hinzutreten. Auch zur Durchführung dieser wichtigen Arbeit dient unser Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk!

Neue Aufgaben des Fremdenverkehrs

Münchens 50 v. h. Ermäßigung für Militärvorausreise — Fremdenverkehrsdiensst auch für Kriegbeschädigte

Theater, Konzerte, Führungen

Das amtliche Organ "Der Fremdenverkehr" weist darauf hin, dass der Fremdenverkehrsdiensst als Dienst am Volk jetzt neue Aufgaben gestellt sind. Dazu gehört besonders auch die Betreuung der Militärvorausreise. Sie besteht nach den Einzelangaben des Staates neben der Hilfe bei Beschaffung von Lebensmittelkarten in der Unterweisung und Beratung über die örtlichen Zustände und Verhältnisse sowie in Führungen. Militärvorausreise sollten grundsätzlich zu allen Veranstaltungen künstlerischer und unterhaltsamer Art mindestens 50 Prozent Ermäßigung erhalten. Besonders rücksichtige Verkehrsstellen und Fremdenverkehrssträger würden es sich angelegen sein lassen, von

den Veranstaltungen jeweils eine Anzahl Freikarten für die Urlauber zu erhalten. Dazu allem sei darauf zu achten, dass den Urlaubern die Zone in der Heimat möglichst zu ihrer freien Verfügung stehen. Ein Organ von Beratung zu Veranstaltungen wäre falsch. Das Wochenprogramm der städtischen Darbietungen sei den Urlaubern zu überreichen und ihnen zu überlassen, wohin sie gehen wollen. Wenn der Urlauber die Möglichkeit bekommt, zu besonderen ermäßigtem Preis oder vielleicht aus Freikarte eine Theatervorstellung oder ein Varieté besuchen zu können, so werde er davon gern Gebrauch machen. Besonders beliebt wäre ferner die Kulturpflege für die Kriegsbeschädigten ausgebaut werden. Soweit sie nicht ans Krankenbett und Zimmer gebunden sind, könnten gemeinsame Spaziergänge mit ausgewähltenführungen, Besuche von Museen, aber auch von Theatern und Konzerten, wie es vielfach jetzt schon geschieht, systematisch durchgeführt werden.

Großkampf gegen die Rachitis

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass die knöcheligen Knochen des kindlichen Körpers fallfrei, leicht und steif sind, ebenso aber auch brüchig werden, wenn dieser in den Seiten eines starken Brustkörpers, d. i. in den ersten Lebensjahren, an Rachitis erkrankt ist. Das Krankheitsbild der Rachitis, wie es schon beim wenigen Monate alten Säugling in Form der Schädelversteifung, beim älteren Kind in Gestalt von Verbiegungen der Rippen und Verkrüpplung des ganzen Brustkorbes bis zur sog. Hünerbrust so häufig beobachtet werden kann oder wie es sich in O- und X-Beinen, in Senk- und Platztäufeln der Kinder darstellt, war schon den alten Ärzten durchaus geläufig. Auf die Entwicklung jenes schwersten rachitischen Verkrüppelungen der Wirbelsäule, die ein bitteres Leidstraf- fol beobachten, suchten auch sie Einfuss zu gewinnen. Ihre Erfolge konnten aber nur bescheiden sein in Abwehr des Brustkorbs, da sie die leichten Ursachen der Rachitis nicht kannten. Diese aufzudecken und Wege zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung zu finden, ist erst den Forschern der letzten Jahrzehnte gelungen. Heute wissen wir, dass die Rachitis nicht eine isolierte Erkrankung des Knochenstoffs ist, sondern dass der ganze Körper mit dem Blut und den Gewebesäften tiefgreifende Veränderungen in seiner stofflichen Zusammensetzung erlebt. Diese können die weitere körperliche und geistige Entwicklung des Kindes nachteilig beeinflussen und seine Widerstandskraft gegen andere Krankheiten, z. B. gegen die lebensgefährliche Lungentuberkulose, wesentlich herabsetzen. Auch gewisse Krämpfe, die das Leben des Kindes drohlich bedrohen können und die früher — die Großmütter werden es bestätigen! — häufigerweise mit der Ernährung in Zusammenhang gebracht wurden, hängen mit Rachitis zusammen. Sie sind ebenso wie die sog. Stimmenkrämpfe auf Schädigungen des Gehirns und Herzensymptome infolge Kallarmut zurückzuführen.

Es wäre bestimmt nicht schwierig, die Rachitis zu heilen, wenn sie lediglich durch Kalzmangel der Ernährung verursacht würde. Was geschieht aber, wenn beispielsweise der Nachruh eines rachitischen Säuglings mit Schädelversteifung Kallarmut wird? Der Knochen wird nicht etwa seker, sondern im Gegenteil, die Versteifung schreitet ungehemmt weiter fort, mag die Kalluzilage noch so groß, das verwundete Bräuter noch so kostspielig sein! Die Ursache der Rachitis ist eben nicht in angeblicher Kallarmut der Ernährung zu suchen, sondern darin, dass der Körper des rachitischen Kindes nicht fähig ist, den Kallzement zu binden.

Wie ist dann abzuhelfen? Der kindliche Körper muss so beeinflusst werden, dass er den in der Ernährung (Milch, Gemüse) enthaltenen Kall in seinen Geweben festhält und nicht ausgeschieden wird. Durch den Darm wieder ausgeschieden. Im Sommer wird dieses Ziel gewöhnlich ohne weiteres gutm durch die natürliche Desortierung des Haut des Kindes erreicht. Daher gibt es im Sommer nur selten frische Erkrankungen an Rachitis. Der Winter hingegen ist zu arm an wirksamen Sonnenlicht. Dem entspricht die regelmäßige ungeheure Zunahme der Rachitis in den Wintermonaten.

Dank den Erfolgen deutscher Forschertätigkeit sind wir nun in der Lage, diesen Mangel an schw. und heilstärtigen

Geschäftliches — (Ohne Verantwortung der Schriftleitung)
Das Gau-Sanatorium Frankensteins-Rumburg hält den ganzen Winter den Kurbetrieb voll aufrecht.

Die Rangabzeichen der Freiwilligen Feuerwehr

Es berichtet, dass der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die Bildung eines "Amtes für Freiwillige Feuerwehren" verfügt, das alle Fragen, die den inneren technischen Dienst und den Geschäftsbetrieb der freiwilligen Feuerwehren betreffen, einheitlich selbstständig regelt. — Unsere Bildungszimmerung zeigt verschieden für das ganze Reich, sehr vereinheitlichte Rangabzeichen für Angehörige der freiwilligen Feuerwehr. Oben die Schulterstücke (von links) für den Anwärter, Truppmann, Obertruppmann, Haupttruppmann, Truppführer bzw. Obertruppführer; unten (von links) für den Haupttruppführer, Zugführer, Oberzugsführer, Hauptzugsführer, den Kreisführer, Bezirksführer und den Abschnittsinspektor. Das Stoffabzeichen rechts oben vom Anwärter bis zum Oberzugsführer aufwärts getragen. (Scherl-Bilderdienst-W.)

auf die Bärbel entlassen. Die Waffen trauerten an den Wänden und in den Schränken. Vater Reist hatte seine Jagd mehr.

Ernst Reist kam kurz vor Weihnachten 1919 in ein Heimat-Lazarett. Es hatte lange gedauert, bis er transportfähig war und man ihn aus Frankreich nach Deutschland zurückbringen konnte. Ernst sah jämmerlich aus — er war klein und schmal geworden wie ein Kind. Zwei Sanitäter befanden sich in seiner Begleitung, als man ihn von Karlsruhe aus in die Heimat brachte. Er selbst fühlte sich noch nicht mit Krücken helfen. Ein Granatsplitter hatte ihm das rechte Knie zerstochen, ein anderer den linken Fuß. Die Wunden wollten und wollten nicht heilen, sie eiterten stark. Auch mussten immer wieder durch Operationen Knochenstücke entfernt werden.

Als der alte Reist seinen Sohn sah, zog er die Augenbrauen zusammen und wischte sich mit der Hand über das Gesicht. War das denn wirklich der Ernst? — Gab man ihm so keinen Unterricht? — Doch kaum bemerkte er ein Lächeln in dem ausgemergelten und abgezehrten Antlitz seines Sohnes, in dem sich qualvolles Erleben eingegraben, da zwang er seinen Mund auch dazu.

"Vater!" lispelte der Sohn.
"Mein Junge", flüsterte der weinende Alte bewegt.
"Ich sehe viel aus, Vater, nicht?"

"Es wird schon wieder besser werden, Ernst! Die Heimatluft wird dich gefund machen! ... Ich danke dem Himmel, dass nur wenigstens wieder einer von euch in meiner Nähe ist!"

In seinem Hause wohnten jetzt zwei Familien; man hatte sie ihm eingemietet. Die unterste Etage war ihm ganz geblieben, in der zweiten wohnte ein Schullehrer mit einer vielseitigen Familie, oben in den Dachzimmern lebte ein Chauffeur mit seiner jungen Frau. Reist, der noch nie einen Meter im Hause gehabt, war hochmobil zu den Söhnen. Beim wildesten Kinderturn verlor er nicht seine vornehme Ruhe.

Der Sohn war zuerst in einem Krankenhaus in Wissen. Als dort das Lazarett aufgebaut wurde, legte man den Reist der Soldaten in ein Hospital der Stadt Siegen. Herr Reist hatte nun wieder ein klein wenig Halle für sein Leben; täglich fuhr er mit der Elisenbahn nach Siegen und besuchte den Sohn. Oft verbrachte er viele Stunden neben dem Bett des Verwundeten — und es kam ein Schimmer von Freude in sein Gesicht, als man endlich merkte, dass des Sohnes Befinden sich besserte.

Und als Ernst in dem folgenden Frühling gar fröhlicher gehen konnte, da hellte sich das Antlitz des Alten wieder auf. Sein Gang wurde wieder leichter und seine Bewegungen bekamen einen Teil der früheren Sicherheit zurück. Auch wollte sich sein Kopf wieder mit Blüten beschönigen. Der Unternehmer regte sich wieder in ihm. "Ich habe meinen Sohn viel verloren", so sagte er sich, "ich muss ihnen doch wenigstens noch eine Existenz schaffen!"

Er lief nun oft um einen alten Mühlgraben herum, bereit, wie das Gefälle des Wassers, die Wassermengen und die Wasserbeschaffenheit einer modernen Turbine. Dann plötzlich kaufte er die Wassergerechtigkeitsauf dem Bergwerk der alten Wölfe, in der schon lange kein Mühlgang mehr kreiste.

Aber, Vater, was willst du denn mit dem verstaubten Wassergang? fragte der Sohn den Alten, als der ihm von dem Kauf berichtete. "Du denkst doch nicht an ein Elektrowerk. (Fortsetzung folgt)

Sachschrift hängt nicht vom Reichtum der Natur, sondern von der Tatkraft des Menschen ab.

Buckle

Vater Reist und seine Buben

Roman von Rudolf Ullrich

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieses Schreiben brachte Polizisten und Kriminalisten auf die Beine. Bald bedauerten auch die Zeitungen darüber. Das Volk sag jede Rettigkeit begehrlich auf. Man bedauerte den alten Reist, den jedermann liebte, viel mehr als den Krautert, denn er hatte wegen seiner hochstrebenden Parvenuambitionen wenig Freunde. Und als er bekannt wurde, waschbar Peter Reist geschossen hatte, fiel auch mancher böses Wort über die Krautert. Der Schmied Kronimus bekam plötzlich eine recht laute Sprache, und in seiner Werkstatt verloren viel Beute. Die leichte Jungs Philipp war bekannt, und die alten Frontkämpfer sagten das gebrauchte Schimpfwort auch auf ihn. Dann kam auch der Bankrott des alten Reist noch einmal zur Sprache. Die Beute wussten alle, dass Herr Krautert daran nicht ganz unbedingt war, und viele sprachen es offen aus, dass der Reist das Opfer eines Betrügers geworden sei.

Herr Krautert war gerade von einer Geschäftstour zurückgekehrt, als seine Frau ihm die Neuigkeit brachte. Sein einziger Sohn, den außer einem Schmutz- und Spülbad kein Haar mehr zeigte, wurde bei dieser Jagd fast zwischen den Schultern. Er legte die Hände über seinen Kopf und rauchte eifrig eine Zigarette.

Ist es wirklich wahr, Agnes?

Herr Krautert hatte Tränen in den Augen.

Der Soldat Menkel war hier und erzählte es.

Da nahm Krautert die Zigarette aus dem Mund und nagte an seinen Lippen.

Als seine Frau ihn verlassen hatte, erhob er sich und trat ans Fenster. Draußen ragte aus einem Wald von Eichenbäumen und Bierbaumkronen die Villa Reist.

Krautert hatte eine Hand in der Hosentasche, die andere war an der schwergolden Weste, die eine linke und rechte Westenkante verband. Ein Sonnenstrahl fiel durchs Fenster und glänzte in den Brillanten, die seine Finger schmückten.

Er dachte an die Zeit, als er noch ein beschleudernder Konsul war im Büro des alten Reist. Tüchtig und ehrengleich war er, und bei dem Reist konnte der Tüchtige leicht vorankommen. Er wurde Prokurist. Mit den Jahren wuchs sein Einkommen und mit dem Einkommen seine Habgier. Seine Schlaubheit brachte ihm das Berfrauen Reist. Als sie die Täuschung seines Chefs, dieses ewigen Suchers nach Neuem, einem anderen Unternehmer zuwandte, wurde er Direktor. Und als er die laufmännische Zeitung der Fabrik ganz in Händen hatte, packte ihn der Teufel und legte ihm den Wunsch ans Herz, die Fabrik zu bekommen.

Er gewornte dem Teufel mit der Schlangenhaut der Schlangen. Fest kam wohl die bittere Frucht einer Sünde. Ein Reist erlöste seinen einzigen Sohn. ... Früher herzliche Freunde.

schaft zwischen den Kindern, erst der Streit der Väter riss sie auseinander. Und den Streit der Väter zeugten Untreue und Betrug.

Krautert nagte an seinen Lippen. Die Zigarette hing lose zwischen den Fingern seiner rechten Hand.

Hein, nicht weiter denken!

Denn sonst wäre man ja indirekt ...

Er schüttelte den Gedanken ab.

Vater Reist erfuhr es durch die Polizei, die ihm das Haus durchsuchte. Starr und still wie ein Steinblock wurde er bei der Jagd. Es dauerte Minuten, bis ihm die Sprache wieder kam. Er blieb dann nach anfang hin beherzigt — redete leise, doch sanft. Aber als er allein war, brach er zusammen. Er preiste die Hände vor Gesicht und schwante:

Herrgott, es ist genug! Schläge nicht weiter! Habe Mitleid mit mir!

Der Kundenmillionär wollte es zuerst gar nicht glauben, als man es ihm berichtete.

Der jüngste — wirklich der jüngste ...

„Ja, Peter heißt er!“ behauptete der Sohn.

Das ist ja unmöglich! Der sieht ja seinem Großvater so ähnlich! Wie kann denn der etwas tun?

Doch als er es in der Zeitung las, da zitterten seine Hände und die blauen Augen wurden ihm feucht.

Er gab Verhöre und Protokoll. Kronimus Augel melde sich rasch zu Wort. Auch Ilse Stahler wurde vernommen. Und sie erzählte alles, was sie wusste.

Man suchte in den Wäldern, auf Speichern, in Scheunen und alten Scheunenbuden, in Ställen und Bingen, denn man glaubte, der junge Reist habe sich etwas angetan. Doch man denkt den Vater nicht, noch nicht mal eine Spur von ihm. Ein Steckbrief blieb ohne Erfolg. Der Knabe war verschollen.

Vaters Vater sah man seit der Zeit nicht mehr oft, er

schloss sich ein in seinem Hause. Und wenn er gesehen wurde, so konnte jedermann feststellen, dass der Reist sehr geschrumpft war und den Kopf gebogen hielt wie ein geschlagener Mann.

12.

Die Zeit steht nicht still, sie geht über alles Geschehen hinweg und lässt unaufhaltsam einen Tag nach dem andern in die Vergangenheit; sie ist ein rollendes Rad, ein wahrhaftiges Perpetuum mobile.

Der Frühling kam — der Sommer — der Herbst ...

Von Peter Reist hörte man nichts, niemand entdeckte eine Spur.

Karl Reist war im Osten bei den Soldaten. Er schrieb öfter lange, doch herzliche Briefe an den Vater, die diesem wohlbekannt waren.

Die drei Villen lagen am Berghang, so ruhig und friedlich, als ob überbaute nichts geschehen sei. Ilse ging fleißig zur Schule und lebte still bei ihrer Mutter. In der Villa Krautert war kein Kind mehr; Herr Krautert hatte seine Tochter, die Gretel, in ein hochvornehmes Pensionat Süddeutschlands gegeben.

Die Bärbel, die früher aus dem Vollen schöpfen durfte, wog jetzt das Geld und brachte die Kosten des kleinen Haushalts bereit, denn sie ahnte, dass der Herr sparen musste. Werd und Wagen waren schon längst verlaufen, alle Dienstboten bis

Sonnenlicht auf künstlichen Wege auszugleichen. Wir bedienen uns dabei eines Stoffes, der in der Natur auch in der menschlichen Haut vorhanden ist, wo er durch die Belohnung wirsch wird; ferner z. B. im Leberkasten — allerdings nicht immer in hinreichender Menge — und im Eigelb. Es gelingt ihm künstlich in beliebigen Mengen herzustellen. Durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht erlangt es dieselbe starke Schutz- und Heilkraft gegen die Nachitis wie die fräsigste Sommersonne der See und des Hochgebirges. Es handelt sich um ein Vitamin mit dem Handelsnamen „Vigantol“. Mit seiner Darreichung muss rechtzeitig begonnen werden, damit es nicht erst zu Verkrüppelungen des Körpers kommt.

Der vor kurzem angekündigte Großaufmarsch gegen die Nachitis hat auch in unserem Bezirk eingelebt. Viele Eltern sind bereits eine Anforderung des Staats, Gesundheitsamtes angegangen, ihr Kind in der Mütterberatungsstelle vorzuführen. Es ist selbstverständliche Pflicht der Eltern, dieser Anforderung vorsichtig und vorsichtig nachzukommen, sofern sie nicht nachweisen können, dass ihr Kind auf ärztliche Anordnung hin bereits Vigantol erhält. Möge dieser Aktion, die sich von nun an regelmäßig wiederholen wird und die sich auf die gesamte jüngste Generation unseres Volkes erstreckt, ein voller Erfolg beschieden sein!

Dr. G.

Schutz gegen Erfrieren

Bernunfigemäßige Kleidung, gutes Schuhzeug und warme Handschuhe sowie bei längeren Wanderrungen durch frostige Wände auch Hals- und Ohrenschützer vermögen in großer Weise das Erfrieren einzelner Glieder zu verhindern. Richten der Warmhalterung aber muss darauf geachtet werden, dass die schützenden Hölle nicht zu eng die Gliedmaßen umschließen, denn durch das Abschneien des Blutkreislaufs können leicht Frostbeulen auftreten. Ein gutes Mittel gegen Frostbeulen ist übrigens Eichenrinde, die man mit Wasser bis zu einer dicken Brühe einkocht. Mit dieser Flüssigkeit wäscht man dann die betreffenden Stellen dreimal täglich. Man hätte sich vor andauernder Durchfrostung bei kaltem Wetter Empfehlenswert ist es, sich durch kalte Waschungen abzuwärmen.

Bei längerem Aufenthalt in Schneestürmen oder bei überaus kalter Kälte kann unter gewissen Umständen ein allgemeines Erfrieren erfolgen. Die ersten Anzeichen sind Erwärmung und große Schläfrigkeit, die schließlich in völlige Bewusstlosigkeit übergeht. Bei Schneetouren in frostigem Wetter sorge man stets für reichliche Ernährung. Trifft man einen vor Kälte erstarnten Menschen an, so sollte man zunächst die erfrorenen Gliedmaßen vorsichtig mit Schweiß oder kaltem Wasser reinigen, weil erstarnte Glieder sehr leicht brechen. Falls ist es, den Erfrorenen in einen warmen Raum zu bringen. Am besten schafft man ihn in ein kleines Bett, das erst allmählich angewärmt wird. Auch kann man ihn in ein kleines Vollbad legen, das wieder das Leben einfängt, zurückzuführen, sehr langsam auf 30 Grad erwärmt vorher darf. Ausdientlich wird anregend wirkt auch Einreiben des Körpers mit Terpentindörrer Spiritus.

Aus Sachsen

Rundfunkparade in Zittau

Der Reichsleiter Breslau, der erst kürzlich in Ebersbach und Löbau Gastspiele gegeben hatte, weiste am Mittwoch zur Durchführung einer großen Rundfunkparade für unsere Arbeiter und Soldaten in Zittau. Dieser Besuch stand nicht nur im Zeichen der Aufgabe des Großdeutschen Rundfunks, sondern vielmehr zwischen Innerer und Außenfront zu sein, sondern ließ auch erneut den Beweis dafür, dass der ehemalige Südländer Grenzwinkel seit der Befreiung des Sudetenlandes ein für allemal der Vergessenheit entrückt ist. Der Rundfunkparade ging vormittags der Besuch des Reichsleiters Breslau in einem Zittauer Textilbetrieb voraus, wo das weitbekannte Zittauer Grenzlandseptier unter Leitung von Direktor Kohl zu einem Betriebskonzert stieß. Die große Rundfunkparade selbst wurde in Zusammenarbeit mit der DFLZ nachmittags in der Exergierhalle der König-Ludwig-Kaserne nach bestbewährtem Muster vom Stab veranstaltet. Wieviel waren hervorragende Stimmungskräfte am Werk, und wenn es nochmal heißt, dass der Laufsteg nicht so schnell aus sich herausgehen kann, so wurde solcherlei Aussicht wenigstens diesmal gründlich abgelenkt. Unter der Gesamtleitung von Adolf Seidel spieben die Rundfunkkünstler Bruno Fries und Oskar Baulig, die bekannten Künstlerinnen Rosi Seegers und Gretl Theimer, der Tenor Alexander Fleßburg sowie Georg Lohmann (Bass), Rudolf Knauer (Altdeutsche) und Walter Eckart (Tenor) Wunsche, so dass die Rundfunkparade ein Erfolg auf der ganzen Linie wurde.

Dresden, 11. Jan. Ein Kind tödlich verbrüht. In einem Grundstück der Augsburger Straße war am Montag eine Mutter mit Wäschewaschen beschäftigt. Als sie gerade schwere Fensterläufe und Wäsche in einen an der Erde stehenden Bottich getan hatte, drehte sich das anberthalbjährige Lädchen der Frau plötzlich um, stolperte und fiel mit einer Seite in das hochende heiße Wasser. Zwei Tage später erlag das Kind seinen Verletzungen.

Dresden, 11. Jan. Eine Greisin verbrannte. Im Grundstück Pölitzstraße 37 verbrannte am Dienstag eine 85jährige Greisin. Die alte Frau hatte sich mit dem Rücken gegen einen kleinen transportablen Ofen gestellt und nicht bemerkte, dass sich dabei ihr Rücken an den glühenden Ofentüre entzündete. Als die Frau merkte, dass sie brannte, warf sie sich auf ein Bett, aber nicht mit dem Rücken, sondern mit dem Gesicht, so dass auch noch das Bett Feuer fangen konnte. Als die Frau aufgefunden wurde, hatte sie bereits so schwere Verbrennungen erlitten, dass sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Dresden, 11. Jan. Stubenbrand durch Weihnachtsfeuer. Am Dienstagabend entstand in einer Wohnung auf der Colubuschstraße im Stadtteil Bob Weißer-Hirsch ein Feuer. Ein Sämmchen brannte vollständig aus. Die Feuerwehrpolizei war mehrere Stunden am Standort tätig. Als Brandursache wurde festgestellt, dass Angehörige des Wohnungsinhabers die Kerzen auf dem Weihnachtsbaum angezündet hatten. Dabei gerieten überhängende Zweige in Brand. Infolge der Trockenheit des Baumes griff das Feuer schnell um sich, so dass beträchtlicher Sach- und Gebäudeschaden entstand. Der Wohnungsinhaber erlitt beim Löschversuch Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen.

Coburg, 11. Jan. Tischlerei niedergebrannt. Durch Selbstentzündung von Sägespänen brach in Hallenan in der neuerrichteten Werkstatt einer Tischlerei Feuer aus, das in den lagernden Holzbeständen reiche Raubung fand und sich auch auf die Nebengebäude der Tischlerei ausdehnte. Die Gebäude brannten vollständig nieder.

Leipzig, 11. Januar. 1100 Mark in einem Monat beim Glücksspiel gewonnen. Am Freitagabend wurde im Kaufmanns-Haus ein 500-Mark-Gewinn der W.B.W.-Lotterie gezogen. Der Gewinn fiel an einen Hannoveraner, der innerhalb eines Monats zweimal Gewinne in Höhe von 500 Mark und zweimal Gewinne von 50 Mark gezogen hat. Den ersten Gewinner holte sich der Fabrikarbeiter Fortuna in Nürnberg.

Wöbbelin, 11. Jan. Hirschkähe kamen in andere Städte. Dieser Tage ereigneten Schäden die mit großen Käten aus dem verschneiten Erzgebirgswald kamen und dem Dorfe aufzubauen, die allgemeine Aufmerksamkeit. Es ergab sich, dass sich in den Käten lebende Hirschkähe befanden, die im Sachauer Revier gefangen worden waren. Insgesamt waren es neun brüderliche Hirschkähe, die zur Blautaufzucht nunmehr mit der Eisenbahn in andere Reviere umgesiedelt wurden.

Die Sonderheiten der SS vor hohen Anforderungen

Im Rahmen der menschlichen Kreativität, die der Motor-HJ durch den Großfeldzug aufgewiesene Kraft erweckt, werden jedoch auch die Anforderungen der Sonderheiten höher gestellt. So soll die Ausbildung und Entwicklung des Sonderheims für die Kriegsmarine, die motorisierten Landeskrieger und die Landespolizei in See und Luftwaffe zu ermöglichen. Nach diesen Kriterien bleiben die Sonderheiten auch in ihrer bisherigen Organisation bestehen.

Ausbildung im Schiff- und Geländedienst

Der Dienst umfasst neben der militärischen Schulung die Reiseerziehung und die Sonderausbildung sowie den jeweiligen militärischen Dienst. Um ihren Jungen weitreichende für den Dienst in der Kriegsmarine auszubilden, erhalten die 16- bis 18-jährigen Schülerinnen der Sonderheiten im Rahmen der Seeschule eine eingehende Ausbildung im Schiff- und Geländedienst, der grundsätzlich nur Zusätzlich ebenso funktioniert, wie die die Sonderheiten aus in ihrer bisherigen Organisation bestehen.

Der R-Ausbildungsschein

Ziel der Ausbildung ist der Erwerb des R-Ausbildungsscheins der Hitler-Jugend. Die Sonderausbildung findet an einem Abend in der Woche und an einem Sonntag im Monat statt. Eine Ausbildung in den Seeschulen erhalten die 16- bis 18-jährigen nicht. Sie können jedoch sowohl möglich, an einem Abend in der Woche am freiwilligen Zeitabend teilnehmen. Den Angehörigen der Sonderheiten im Alter von 14 bis 18 Jahren dagegen wird neben der Sonderausbildung und dem jeweiligen zusätzlichen Dienst eine Ausbildung in der Grundschule der Seeschule erzielt, die jeweils an einem Wochenende in einer Doppelstunde durchgeführt wird. Darüber hinaus wird zusätzlich an zwei Sonntagen die Grundschule der Seeschule durchgeführt. Die Sonderausbildung findet an einem Abend in der Woche und einem Sonntag im Monat statt.

Für die Modellflug-Arbeitsgemeinschaften

Der R-A. und die Einheiten der Hitler-HJ wird im Rahmen der Seeschule eine besondere Ausbildung auf den Flugmodellbau und das Modellfliegen bzw. Handwerk, fliegerechteles Unterricht sowie Flugdienst geleistet. Dort, wo der Bau- oder Flugdienst nicht über nur teilweise durchgeführt werden kann, wird der Sachunterricht im Vorbergrun-

den. Die Ausbildung von Belegsängen findet in Säulen des R-A. Fliegerkorps statt. Die 16-jährigen Schülerinnen werden für die Prüfung vorgeschnitten. Die 18-jährigen können ihrem Ausbildungsschein sich den durch den Ertrag gezeigten Verdiensten an. Die Mindestausbildung der 14-18-jährigen Marine-Schülerinnen wird so gehalten, dass bei Beendigung des Winterhalbjahrs die Prüfung für das Gesamtziel wird im Sommer nachgeholt. Die allgemeine Ausbildung der 16-18-jährigen Marine-Schülerinnen muss die Prüfung der Schießberechtigung nach den Kriterien des Motor-HJ. Die Ausbildung des Dienstes kann nach diesen Vorschriften abgelehnt werden. Der Motor-HJ wird wie üblich in den Schulungssäulen der SS und des R.A. sowie in den kommenden Schulungssäulen der Motor-HJ und des R.A. durchgeführt. Die Teilnahme an der Haberausbildung an den folgenden Sonntagen ist für alle Motor-Schülerinnen von 16 bis 18 Jahren erlaubt. Bei dieser Ausbildung ist die Erteilung des Schießberechtigungs-Abzeichens für die Erteilung des Motor-HJ-Ausbildungsberechtigungs-Abzeichens.

Die Gestaltung des Dienstes der Marine-HJ.

Während sich der Dienst durch den Ertrag gezeigten Verdiensten an. Die Mindestausbildung der 14-18-jährigen Marine-Schülerinnen wird so gehalten, dass bei Beendigung des Winterhalbjahrs die Prüfung für das Gesamtziel wird im Sommer nachgeholt. Die allgemeine Ausbildung der 16-18-jährigen Marine-Schülerinnen muss die Prüfung der Schießberechtigung nach den Kriterien des Motor-HJ. Die Ausbildung des Dienstes kann nach diesen Vorschriften abgelehnt werden. Der Motor-HJ wird wie üblich in den Schulungssäulen der SS und des R.A. sowie in den kommenden Schulungssäulen der Motor-HJ und des R.A. durchgeführt. Die Teilnahme an der Haberausbildung an den folgenden Sonntagen ist für alle Motor-Schülerinnen von 16 bis 18 Jahren erlaubt. Bei dieser Ausbildung ist die Erteilung des Schießberechtigungs-Abzeichens für die Erteilung des Motor-HJ-Ausbildungsberechtigungs-Abzeichens.

Für die Einheiten der Nachrichten-HJ.

wird im Rahmen der Seeschule eine besondere Ausbildung der Nachrichtentechnischen Unterricht und die Gelände-Schulunterricht in berührter Weise durchgeführt. Zum Nachrichtentechnischen Unterricht gehört die Ausbildung auf dem Dienst der Nachrichtentechnik, Telefon und Radiotelegraphie. Der Dienst wird im Sommer nachgeholt. Die allgemeine Ausbildung der 16-18-jährigen Nachrichten-Schülerinnen muss die Prüfung der Schießberechtigung nach den Kriterien des Motor-HJ. Die Ausbildung des Dienstes kann nach diesen Vorschriften abgelehnt werden.

Der Verbrauch.

Der Verbrauch ist also nicht mehr durch den Bestellchein an eine bestimmte Herstellungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlechte gegen Abtrennung des Einzelabschnitts jeweils dort kaufen, wo sie gekauft werden. Um Wiederhändlerei zu verhindern, wird darauf hingewiesen, dass sich diese Regelung nur auf den Bestellchein und die Einzelabschnitte für „Schweinemaske oder Spack oder Löffel“ bezieht. Die Handhabung der übrigen Bestellheins der Reichsfairstoffe für „Butter“, für „Margarine oder Spack“ und für „Rote und Quark“ bleibt genau wie bisher; diese Bestellheins werden also noch wie vor vom Verkäufer (Einzelhandelspreis) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Abstempelung der Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

Aus dem Sudetengau

Kringenhausen (Kreis Friedland). 11. Jan. 17jähriger Brandstifter. Die große Scheune des Landwirts Richard Büchel in Ober-Kringenhausen brannte vor einigen Tagen vollständig nieder. Wie die Ermittlungen ergaben, wurde der Brand von dem 17 Jahre alten Hilfsarbeiter Hans Künne ausgelegt, der einige Stunden bei dem Bauer Büchel beschäftigt gewesen war. Der jugendliche Verbrecher hat seine Tat bereits eingestanden.

Heidler, 11. Jan. Wildtiere kommen bis vor die Haustüren.

Die Tiere des Waldes kommen nun schon seit vielen Tagen zu den Bahnhofstationen, in Säulen und auch vor die Haustüren und holen sich die ausgelegte Fütterung. Neben dem Postpersonal haben auch die Bauern und Viehfürde außerhalb des engeren Ortsgebietes zahlreiche Futterplätze freigemacht. Der stark achtende Schnee um sie herum zeigt, wieviel Tiere sich täglich dort einfinden.



Lehraufzug für Barnabas von Herzog

Der bekannte Geiger Barnabas von Herzog ist durch Reichsminister Rüst mit der Abhaltung von Sonderlehrungen für Violinpiel bewilligt worden, die im Jahr 1940 zunächst in der Zeit von Januar bis Februar und von Juni bis Juli in der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik, Berlin-Charlottenburg, stattfinden werden. (Scherl-Bilderdienst-Dr.)

Turnen, Spiel und Sport

Vommeisterschaften im Geräteturnen

Unter im Großdeutschen Reich traten in diesem Monat die Wettbewerbe der Hitler-Jugend zur Durchführung ihrer Meisterschaft im Gerätturnen zusammen. Im Raum 108 (Dresden) werden die Vommeisterschaften im Gerätturnen am 11. Januar 1940 ausgetragen. Die Leitung liegt in den Händen des Vommeisters für Turnen, Kommandeur des R.A. Richter. Teilnahmeberechtigt sind alle Hitler-Jugend, die nach dem 1. 9. 1939 geboren sind.

Die Wettbewerbe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Übung ist also nicht mehr durch den Bestellchein an eine bestimmte Herstellungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlechte gegen Abtrennung des Einzelabschnitts jeweils dort kaufen, wo sie gekauft werden. Um Wiederhändlerei zu verhindern, wird darauf hingewiesen, dass sich diese Regelung nur auf den Bestellchein und die Einzelabschnitte für „Schweinemaske oder Spack oder Löffel“ bezieht. Die Handhabung der übrigen Bestellheins der Reichsfairstoffe für „Butter“, für „Margarine oder Spack“ und für „Rote und Quark“ bleibt genau wie bisher; diese Bestellheins werden also noch wie vor vom Verkäufer (Einzelhandelspreis) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Abstempelung der Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe sind in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Die Mannschaftswettkämpfe werden in vier Klassen durchgeführt: Hitler-Jugend Klasse A und C, und für Deutsche Jugend. Die Einzelabschnitte treffen in einem Siebenant zu einem und haben je eine Übungsdauer von sechs, acht, neun und zehn Minuten. Das eine ist eine Übung für die Übung der Übungsfähigkeit (Schwung, Einzelabschnitt usw.) mit den Gerätturnstangen sind.

Wirtschaftsnachrichten

Bei Schlachtfetteten fällt Bestellschein weg

Ab 15. Januar gelten nur noch die Einzelabschnitte

Durch die in der letzten Zeit sammelhaft vermeideten Schlachtungen von Schweinen hat sich bei den Weizern ein erhöhter Anfall von Schweineschmalz und Speck ergeben. Da diese Waren von der Herstellerseite auch in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden, haben sich, wie das Reichsnahrungsministerium mitteilt, bei den Weizern erhebliche Vorräte angesammelt. Es ist notwendig, einen Ausgleich zu schaffen und den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf nach freier Wahl dort zu decken, wo das Fett anfällt, also in erster Linie bei den Weizern, bei denen sie ihren Fleischbedarf decken.

Um dies zu ermöglichen, wird für Schweineschmalz, Speck und Talg das bisherige Bestellschein-System mit Wirkung vom 15. Januar 1940 aufgehoben. Da die Bezugslizenzen in der bisherigen Form an die Versorgungsberechtigten ausgetragen werden, ist folgendes zu beachten:

1. Die Bestellscheine für Schweineschmalz oder Speck oder